Nr. 187. Berlin, Sonnabend, den 13. August 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 187. Berlin, Sonnabend, den 13. August 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Der Russenhaß,

oder besser gesagt die Russenfurcht, scheint sowohl dem gewöhnlichen Philistergeschwätz, wie den meisten unserer Zeitungen, besonders der „National-Zeitung" zufolge, ein Nationalhaß, eine Nationalfurcht zu sein. Allein die Sache ist nicht so schlimm, denn Furcht ist überall keine in der Deutschen Art begründete Leidenschaft, und die Kinder auf der Straße, die doch von reinerem Deutschen Blut sind, als die Philister, und von denen die Sprache des Volks richtiger gesprochen wird, als von den Zeitungen — die Kinder auf der Straße spielen, allem Liberalismus und selbst ihren etwa philisterhaft nationalen Eltern zum Trotz, noch immer „Preußen und Franzosen", nie „Preußen und Russen", und der Franzose kriegt immer erkleckliche Schläge, weshalb allemal abgezählt wird, wer das Unglück haben soll, Franzose zu sein.

Was aber die Philister betrifft, die freilich immer an Ausbreitung gewinnen, auch nicht mehr den Zopf nach hinten tragen, sondern meistens in der Gestalt eines stolzen Bartes nach vorn, die zudem sehr capabel aussehn und in ihrer Eigenschaft als Bürgerwehren außer Dienst sogar militairisch, ritterlich und romantisch dazu, und gewöhnlich mit Vornamen Adolar, Bruno, Egbert oder Max heißen, so ist diese Abart von Menschen in der Hauptsache noch immer ganz so, wie sie Brentano so meisterhaft geschildert hat. Die Philisterschaar gehört keinem Volke an, sie ist in ihrer Allgemeinheit eine weltbürgerliche Entartung, eine Allerweltskrankheit, etwa wie die Kartoffelsäule, und in ihren einzelnen Erscheinungen ist sie zu schlaff und aufgeschwemmt, um jemals anständig und ehrenhaft empfinden zu können. Ihr Dichten und Trachten gehört dem Groschen, dem Mammon, dem goldenen Kalbe an, sie bilden mit einem Worte eine Judenschaft zweiter Klasse, die sich von der ächten Judenschaft nur dadurch unterscheidet, daß sie das Geschäft mit weniger Geschick und Glück treibt. Diese entdeutschten und halbverjudeten Philister — die Nation der „National-Zeitung" — werden immer instinctmäßig dasjenige denken und empfinden, was der Deutschen Art von Grund aus zuwider und in der Geschichte durchaus unbegründet ist. Daher, als ein wahres unnatürliches Laster, ihre Vorliebe für unsern Erbfeind, den Franzosen, dessen giftige und schmachvolle Spuren uns bis auf diesen Tag anhängen, und ihr Haß gegen die Russen, die uns bisher doch nur äußerst wenig zu Leide thaten, und die zu unserer Erhebung im Jahre 1813 wenigstens den ersten äußeren Anstoß gegeben haben. Denn wollten wir etwa darauf zurückgehn, daß Kaiser Alexander uns 1814 und 1815 manche gerechte Genugthuung gegen Frankreich vorenthalten hat, so that er dieses nicht aus „Russischer Czaarenstrenge", sondern aus Deutscher Weichheit und übel angebrachter Großmuth, und aus Nachgiebigkeit gegen Französische Einflüsse. Zudem hat Niemand weniger, als die damaligen Philister, die nicht gehörige Genugthuung gegen Frankreich empfunden, weshalb in geschichtlicher Beziehung die Philisterschaft hiermit abgefertigt ist.

Die Zeitungen aber, die „National-Zeitung" voran, diese Erbin und Nachtreterin Arnold Ruge's, des Hohenpriesters vom Franzosencultus, die ihren Namen führt, wie lucus, der Wald, a non lucendo, der da hell heißt, weil's im Wald finster ist, so sind sie fast mehr die Kinder, als die Leitsterne des Philisterthums, und was von dem Einen gilt, das gilt auch vom Andern. Die Entartung leider geht völlig denselben Gang.

Was aber — abgesehen von der Knute, die immer bei dem Bewußtsein, sie rechtschaffen verdient zu haben, ein unheimliches Gefühl weckt — was hassen sie an den Russen, was fürchten sie von ihnen? Angeblich, in höchst patriotischer Weise, die Herrschaft des Slaventhums über das Germanenthum, die Vernichtung der organischen Freiheit durch die mechanische Gewalt. Diese „Nationalen", die seit Jahren daran gearbeitet haben, das Deutsche Wesen von innen zu verjuden und von außen, von Westen her, zu verwälschen, sie spielen jetzt an der östlichen Mark den Germanen! Diese Nationalen, die seit Jahren alles natürlich Gewachsene und Gegliederte mit den plumpen Füßen des Liberalismus plattzutreten und jede lebendige Gestaltung in constitutionellen Formen zu ersticken beflissen waren, sie wollen jetzt die Germanische Entwickelung vor Slavischem Mechanismus schützen! —

Man muß entweder selbst ein Nationalphilister, oder doch sehr dumm sein, um den wahren Grund des Russenhasses und der Russenfurcht unsrer Nationalen nicht zu durchschauen. Abgesehn, wie bereits erwähnt, von einem gewissen Jucken des bösen Gewissens auf dem Rücken und abgesehn von der mit der Entdeutschung, Verwälschung und Verjudung in die Herzen aller Philister einziehenden allgemeinen Neigung zur Furcht, fürchten sie keineswegs den allerdings im Russischen Wesen liegenden Mechanismus und die Fügsamkeit gegen äußerlich aufgedrückte Formen, welche ihnen aus constitutionellem Gesichtspunkt vielmehr sehr schätzenswerth sein müßte. Auch fürchten sie nicht Russische Eroberungen in Deutschland, wohl wissend, daß Rußland hieran nicht denkt, und auch nicht denken kann, — es sei denn, daß alle Deutschen mit den Nationalphilistern auf gleicher Höhe der Vaterlandsliebe und des Heldenthums stehen, welches erhabene Ziel der „Neugestaltung" unsers Volks bis jetzt doch noch nicht ganz erreicht ist. Die Furcht dieser tapfern Leute bezieht sich also nur auf den ernsten Willen und auf die Macht, die der Russische Kaiser der Revolution gegenüber an den Tag gelegt hat, und auf den Rückhalt, den schwache Regierungen an ihm gefunden haben und fernerhin finden werden, so daß man mit Recht sagen kann, daß die Partei der Nationalen nicht für das Deutsche Vaterland, sondern für die Revolution sich vor Rußland fürchtet.

Dagegen wissen die Nationalen sehr gut, daß ein Volk, wenn es auch zum großen Theil bereits zu Philistern entartet, oder nach ihrer Sprache ein Culturvolk geworden ist, doch irgend einen Raum haben will, wo es ein wenig Volksthum spielen und wo es sich möglichst gefahrlos mit edlen patriotischen Redensarten etwas vorlügen kann. Diesen Raum nun ihren dienstbaren Dummköpfen nach der Seite von Rußland hin anzuweisen, heißt zunächst sein Müthchen kühlen gegen einen Staat, dem die Revolution bisher nichts anhaben konnte, das selbiges Höllenkind vielmehr verschiedentlich mit starker Faust tüchtig geduckt hat. Sodann aber, und das ist die Hauptsache, ingleichen die extrafeine Politik, wenn das bischen Nationalgefühl an die östlichen Grenzen hinübergespielt und daselbst als freie Deutsche Bürgerwehr in imponirender Schlachtordnung aufgestellt ist, dann werden zugleich die inneren schwachen Plätze und die westlichen Grenzen von Streitern entblößt, auf daß Verjudung und Französirung unvermerkt und ungehindert ihren Fortgang nehmen können. So ist denn jener Russenhaß bei seinen Urhebern ein Gaukelspiel, bei seinen Nachbetern eine Dummheit und bei beiden eine Erbärmlichkeit.

Am deutlichsten tritt diese schwächliche, erbärmliche Dummheit hervor, wenn man erwägt, daß die Preußische Armee, die denn doch am letzten Ende den Haß würde ausfechten müssen, zwar wohl noch von der alten angeerbten Kampflust gegen die Franzosen beseelt ist, an einen Krieg gegen Rußland aber im Entferntesten nicht denkt, und bei dem Namen Russe so wenig Haß empfindet wie Furcht. Wer dagegen will leugnen, daß die Kämpen der Russenfeindschaft sehr civile, unkriegerische, meistens wohl nicht einmal körperlich zum Dienst brauchbare Mannschaften, Summe, daß sie preßhafte Kerle und armselige Philister sind, und daß sämmtliche von Russenhaß beseelte „freie Deutsche Männer", und wenn man sie bis an die Zähne in Wehr und Waffen steckte, die Rolle der Bürgerwehr spielen und vor einigen Kosacken jämmerlich ausreißen würden.

Künftig noch ein Mehreres über andere schwächliche Leidenschaften der Nationalen, denen und der von dem Einsender — seither etwas außer Verkehr mit Zeitungen gerathen — unter besonderer Berücksichtigung ihrer civilen Natur, seine erneute Aufmerksamkeit hiermit versprochen wird. †

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Polizei-Präsidenten Peters zu Königsberg in Preußen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem dortigen Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher Salkowski den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Chef-Präsident des Appellationsgerichts zu Glogau, Graf von Rittberg, aus Bad Rehme.

Abgereist: Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und vortragende Rath im Königlichen Staats-Ministerium Costenoble, nach der Rheinprovinz.

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. August. Die landständischen Ausschuß-Deputirten des Fürstenthums Lippe haben, nachdem ihnen vom Landtage eine förmliche Vollmacht zur Wahrung seiner Rechte, resp. bestehender Verfassungs-Bestimmungen ertheilt war, unter dem 4. Mai dieses Jahres an die Deutsche Bundes-Versammlung eine Beschwerdeschrift „wegen einseitiger Aufhebung der geltenden Verfassungs-Bestimmungen" übergeben, und die Bundes-Versammlung hat öffentlichen Blättern zufolge bereits in Rückäußerung darauf die Regierung von Lippe zu einer Erklärung aufgefordert. Es dürfte sonach in nicht ferner Zeit vor dem Tribunale des Deutschen Bundes eine Sache zum Austrag kommen, die, obgleich durch kleine äußerliche Grenzen eingeschlossen, doch eine weitreichende Bedeutung hat. Die „Verfassungs-Differenzen" zwischen Regierung und Landtag haben in Lippe bereits ihre Geschichte. 1817 schon haben die Lippe'schen Stände gegen ihre Regierung beim Bundestage Beschwerde geführt. Die Fürstin Pauline hielt die alte Verfassung „dem Geiste der Zeit widersprechend" und hatte aus diesem Grunde seit 1805 keinen Landtag mehr zusammenberufen. 1819 finden wir die Lippe'schen Stände wiederum vor dem Bundestage. Eine neue Verfassung ist in dem waldigen Ländchen am Teutoburger Walde octroyirt, und die Bundes-Versammlung besiehlt damals, „der Einführung derselben Anstand zu geben." Die Lippe'sche Regierung trat jetzt in einen Vergleich mit den Ständen, dessen Verhandlungen sich bis zum Jahre 1836 hinzogen, und der endlich die Verfassungs-Urkunde vom 6. Juli 1836 zur Folge hatte. Nach ihr besteht der Landtag aus zwei Curien, einer des ersten Standes (landtagsfähige Rittergüter), einer des zweiten und dritten Standes, aus sieben und aus vierzehn Mitgliedern. — Es wurden ihnen „diejenigen Rechte zugesichert, welche ihnen bis zum Jahre 1805 zugestanden hatten." Die Dunkelheit dieses letzten Satzes mußte zu neuen Differenzen Veranlassung geben, und es traten hauptsächlich zwei Punkte hervor, über welche keine Einigung herbeigeführt werden konnte, der erste: ob die Stände eine bloß berathende Stimme bei der Gesetzgebung hätten, oder ob ihnen ein votum negativum, d. h. eine verneinende Stimme, zustände; der zweite: ob die alten aus den Jahren 1686 und 1712 datirenden landständischen Rechte in Finanz-Angelegenheiten anzuerkennen seien. Trotz dieser fortgehenden Differenzen aber ist von 1836—1848 „kein allgemeines Landesgesetz ohne Zustimmung der Stände oder gar gegen deren Votum erlassen und keine Steuer ohne ihre Zustimmung ausgeschrieben, der Etat der Landkassen vielmehr alle zwei Jahre mit den Ständen berathen und festgestellt worden." Eine bemerkenswerthe Thatsache, ein Zeugniß von der Stärke eines Rechtes, das nicht geschrieben, sogar strittig, dennoch bewahrt und geübt wird, zugleich ein Zeugniß für die Fähigkeit der Stände für die Freiheit. Der März 1848 kam, mit ihm die Concessionen. Die damalige Regierung erledigte die beiden alten Differenzpunkte und gab den Ständen nach. Bald darauf erschien ein neues Wahlgesetz, ganz volksthümlich, ganz radical. Die nach ihm gewählten Abgeordneten zu dem neuen natürlich curienlosen Landtage sollten bis zur erfolgten Feststellung einer neuen Verfassung sämmtliche den seitherigen Landständen zustehende und auch die durch das Patent vom 9. März (welches die Concessionen enthält) verliehenen Rechte ausüben. Dies Wahlgesetz und das über die Rechte der neuen Abgeordneten ist ordnungsmäßig zwischen Regierung und Landtag vereinbart, landesherrlich genehmigt, unter dem 16. Januar 1849 vollzogen, in der Gesetzsammlung publicirt. Diese Gesetze dürften also nicht einseitig durch den Landesherrn aufgehoben werden. Wir setzen morgen diese Entwickelung fort.

— Se. Maj. der König haben Allerhöchstsich von Putbus nach Neu-Strelitz begeben, um Allerhöchstihren Durchlauchtigsten Oheim, den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Königl. Hoh., aus Anlaß Seines heutigen 74jährigen Geburtsfestes zu beglückwünschen. (Vergl. Putbus.)

— Zwischen Putbus und Ischl ist dem C. B. zufolge ein besonderes Arrangement für die Correspondenz Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin getroffen worden.

— Die Garnisonen von Stralsund und Greifswald werden demnächst von Sr. Maj. dem Könige besichtigt werden.

— Die Ankunft JJ. KK. HH. des Großherzogs und der Großherzogin von Oldenburg aus St. Petersburg haben wir bereits mitgetheilt. JJ. KK. HH. waren incognito unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin v. Rastede hier angekommen. In Höchstderen Begleitung befanden sich: der Ober-Hof-Marschall Graf v. Münich, der Major und Adjutant Freiherr von Egloffstein, der Staatsrath und Leibarzt v. Brüel, die Ober-Hofmeisterin Ihrer Königl. Hoh. Frau v. Scharnhorst und eine Hofdame.

— Heute Vormittag hatte das Garde-Artillerie-Regiment Prüfungsschießen vor Sr. Königl. Hoheit dem General-Inspecteur der Artillerie Prinz Adalbert von Preußen auf dem Artillerie-Schießplatz in der Jungfernhaide.

— Gestern gab der Kaiserl. Russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Budberg ein diplomatisches Diner, welchem außer dem Minister-Präsidenten auch der diesseitige Gesandte in St. Petersburg beiwohnte. General v. Rochow, der vorgestern von Putbus zurückgekehrt ist, geht heute nach Stettin, um sich auf dem Wladimir nach St. Petersburg einzuschiffen und nach längerer Abwesenheit auf seinen Posten zurückzukehren.

— Der Königl. Spanische Staats-Minister Martinez de la Rosa ist von Brüssel, und der Kaiserl. Russische Ingenieur-General Dehn von Hamburg hier angekommen.

— Der Königl. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am päpstlichen Stuhle zu Rom, Wirkl. Legationsrath und Kammerherr von Usedom, hat sich gestern Abend nach Putbus begeben.

— Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey wird nach seiner Rückkehr von Putbus alsbald eine größere Reise antreten. (C.-B.)

— Der seit Kurzem auf Urlaub hier anwesende Preußische Gesandte in Stockholm, Herr v. Brassier de St. Simon, wird sich nächstens zum Besuch seiner in Schlesien lebenden Verwandten dorthin begeben.

— In Betreff der gegenwärtig von der General-Zollconferenz behandelten Frage über die Errichtung freier Niederlagen in Seeplätzen sind von Bevollmächtigten mehrere Regierungen um specielle Instruction angegangen worden.

— Wie gegenwärtig im Großherzogthum Posen durch den Geheimen Kriegsrath Schmidt geschieht, soll auch in anderen Provinzen demnächst eine Revision der Militair-Anstalten, vorzugsweise der Lazarethe, vorgenommen werden.

— Seitens mehrer Landrathsämter hat man sich veranlaßt gesehen, dem vielseitig eingerissenen Uebelstande, daß mit Geschäften hinreichend beladene Schullehrer auch noch Nebenbeschäftigungen übernehmen, durch eine dahin gehende Verfügung zu steuern, daß die Schullehrer, welche ein Nebenamt übernehmen wollen, die Genehmigung des Landraths durch den Kreis-Schulen-Inspector oder Superintendenten nachzusuchen haben. Man hat hierbei namentlich im Auge gehabt, daß die Gerichtsschreiber-Functionen häufig von Lehrern übernommen werden, und daß so die Schullehrer durch überhäufte Nebenarbeiten ihren eigentlichen Beruf nicht so freudig erfüllen, als nothwendig ist.

— Die Frage über die fernere Heranziehung der Elementar-Lehrer Berlins zur Zahlung der Miethssteuer ist durch einen Erlaß der städtischen Schul-Deputation an die Vorstände sämmtlicher Communal-Armen-, Parochialschulen und Erziehungs-Anstalten dahin erledigt, daß die Befreiung derselben von dieser Communallast ausgesprochen wird.

— Das Ministerium hat den von der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheranern zu Fürstenwalde mit den Zweigverbänden zu Neu-Hartmannsdorf, Frankfurt a. O. und Crossen die nach der General-Concession vom 23. Juli 1845 erforderliche Staats-Genehmigung zur Bildung einer eigenen Kirchen-Gemeinde mit den daselbst verheißenen Rechten einer moralischen Person durch Rescript ertheilt. Das lutherische Ober-Kirchencollegium für Preußen zu Breslau hat dieser Gemeinde den Prediger Lohmann zum Geistlichen bestimmt.

— Der hiesige Magistrat hat eine Summe von 2000 Thlr. zur Deckung der Kosten für den evangelischen Kirchentag bewilligt.

— Die Regierung zu Köslin hat in Folge der Einführung der neuen Städte-Ordnung eine ausführliche Anweisung über das Verfahren bei der Wahl städtischer Magistrats-Mitglieder erlassen. Die Publication dieser Verordnung ist mit dem ausdrücklichen Hinweise geschehen, daß die Regierung fortan auf die genaueste Befolgung dieser Vorschriften halten, jede dagegen verstoßende Wahlhandlung zurückweisen und die Vorsitzenden der Städteverordneten nach Maaßgabe des Verstoßes in eine Ordnungsstrafe von 2 — 20 Thlrn. nehmen werde.

— Wie man vernimmt, beabsichtigt Mecklenburg-Schwerin die Anlage einer Telegraphen-Linie längs der Staats-Eisenbahn. Zum Anschluß an Preußen sind die dieserhalb erforderlichen Unterhandlungen bereits angeknüpft.

— Die Herbstübungen der 9. Division (Schlesien) werden bei Hainau stattfinden.

— Wir sind heute in den Stand gesetzt, genau die Namen der Königl. Generale a zugeben, welche Preußischer Seits mit der Inspicirung der Bundes-Contingente betraut sind. 1) Für das K. K. Oesterreichische Bundescontingent (I. II. und III. Bundes-Armeecorps, circa 95,000 Mann): Se. Königl. Hoheit der General Prinz von Preußen, Militair-Gouverneur in der Rheinprovinz und Westphalen. 2) Für das Königl. Hannöversche und Herzogl. Braunschweigische Bundescontingent (X. Bundes-Armeecorps, Hannover circa 13,000 Mann, Braunschweig circa 2000 Mann): Se. Durchl. der General-Lieutenant Fürst Wilhelm Radziwill, command. General des IV. Armeecorps. 3) Für das Großherzogl. Badensche Bundes-Contingent (VIII. Bundes-Armeecorps circa 10,000 M.): Se. Excell. der General-Lieutenant v. Hirschfeld I., command. General des VIII. Armeecorps. 4) Für die Großherzogl. Mecklenburgischen, das Großherzogl. Oldenburgische und die Hanseatischen Bundes-Contingente (sämmtlich zum X. Bundes-Armeecorps gehörig, Mecklenburg-Schwerin mit circa 3500, Mecklenburg-Strelitz mit 700, Oldenburg mit Knyphausen circa 3000, die drei Hansestädte mit circa 2000 Mann): Se. Excell. der General-Lieutenant v. Thümen, Commandeur der 6. Division. Das Herzogl. Holstein-Lauenburgische Contingent, welches ebenfalls zum X. Bundes-Armeecorps gehört, wird, wie schon gemeldet, dieses Jahr nicht inspicirt, weil die Truppen, die zum Theil in Kopenhagen stehen, die Cholera einschleppen würden. 5) Für das Kurfürstl. Hessische, Großherzogl. Luxemburgische und Herzogl. Nassauische Bundes-Contingent (gehören zum IX. Bundes-Armee-Corps: Kurhessen mit circa 6000, Luxemburg mit 2500, Nassau mit circa 4000 Mann): Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Schack, Commandeur der 15. Division. 6) Die Großherzogl. Sächsischen, Herzogl. Anhaltischen, Fürstlich Waldeck'schen, Fürstlich Lippeschen und Landgräflich Hessischen Bundes-Contingente (gehören sämmtlich zur Bundes-Reserve-Division: Weimar mit 2000, Deßau mit circa 500, Bernburg mit circa 400, Köthen mit circa 300, Waldeck mit 500, Schaumburg mit circa 200, Lippe mit ca. 700, Homburg mit 200 Mann) werden inspicirt von Sr. Excellenz dem General-Lieutenant v. Voß, Commandeur der 8. Division. — Für die Inspection der Königl. Preußischen und Hohenzollernschen Bundes-Contingente (IV., V. und VI. Bundes-Armee-Corps circa 80,000 Mann) ist Kaiserl. Oesterreichischer Seits ernannt worden: Se. Königl. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Leopold von Oesterreich (Sohn des Erzherzogs Rainer), Feldmarschall-Lieutenant und Divisionair. Königl. Baierscher und Königl. Würtembergischer Seits sind die Ernennungen noch nicht erfolgt.

† **Putbus**, 11. August. [Zur Reise Sr. Maj. des Königs] kann ich Ihnen die zuverlässige Mittheilung machen, daß des Königs Majestät heute von Putbus nach Wolgast reisen, ein Ihm dargebotenes Dejeuner bei dem Commerzienrath Homeyer huldreichst annehmen und dann über Mökow, Gützkow, Jarmen u. s. w. die Reise nach Neu-Strelitz zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs fortsetzen werden. Die Reise soll in höchster Eile vor sich gehen, daher alle Empfangs-Feierlichkeiten, Vorstellungen u. s. w. unterbleiben sollen. Die Rückreise wird über Anclam, Mökow nach Wieck bei Greifswald vor sich gehen, von wo die Rückkehr nach Putbus per Dampfschiff erfolgen soll.

△ **Greifswald**, 10. August. [Rector-Wahl.] Zum Rector der Universität für das nächste Jahr ist der Geheimrath Beseler gewählt worden. Wie man sicher vernimmt, hat auch der Director Baumstark zur Wahl gestanden. Vielleicht sollte diesem ein Erfolg geboten werden für die so schwer und schmerzlich getragene Täuschung der süßen Kammerhoffnungen. Indeß mußten doch die etwaigen politischen Sympathieen dem Bedenken, gerade jetzt einer evangelischen Universität ein wenn auch nur liberal katholisches Haupt zu geben, erliegen.

Elbing, 9. August. [Städtische Behörde.] Am letzten Sonnabend den 6. d. Mts. traf Se. Excellenz der Ober-Präsident der Provinz Herr Eichmann, in Begleitung des Herrn Regierungrath Neumann aus Danzig, hier ein, verweilte bis gestern und ist an diesem Tage wieder abgereist. Dem Vernehmen nach steht die Anwesenheit des Herrn Ober-Präsidenten mit der Regulirung der hiesigen Communal-Verhältnisse in Beziehung, wohl auch mit der Absetzung des Ober-Bürgermeisters Philipps, übrigens eines Bruders des bekannten entschieden katholischen Professor Philipps, der früher mit Görres Herausgeber der Münchener politisch-historisch Blätter war und jetzt in Wien thätig ist.

Graudenz, 4. August. Hier sind bereits 9 Personen an der Cholera erkrankt.

Posen, 9. August. [Consistorial-Erlaß.] Das Königl. Consistorium der Provinz Posen hat in Bezug auf die Bestrebungen der inneren Mission

Feuilleton.

Feldzeugmeister Welden.

Wir entnehmen dem „Lloyd" einen Nekrolog über den eben zu Gratz verstorbenen Kaiserlichen Feldzeugmeister Welden, dessen Leben so reich an glänzenden Verdiensten und Schicksalsfällen gewesen, daß selbst in der nachstehenden getreuen Darstellung nur eine flüchtige Skizze gesehen werden darf, wie sie der Raum dieser Blätter gestattet.

D'Aspre, Rukawina, Haynau, Welden — man sieht, der Tod räumt unter den Heroen der jüngsten Kämpfe fast schneller auf, als unter den Heerführern der Franzosenkriege. Jedes Jahr fordert von Oesterreich das Opfer eines seiner treuesten Söhne. Der Verstorbene gehörte durch Geburt unserem Vaterlande nicht an. Treu jener historischen Tradition, welche noch zur Stunde die Edlen aus allen Gauen des weiten Deutschen Reiches unter die Fahnen Habsburgs ruft, kam auch Welden, ein 17jähriger Jüngling, aus Schwaben nach Oesterreich. Laupheim, im Königreich Württemberg, heißt der Ort, 1782 das Jahr seiner Geburt. Die Feldzüge von 1799, 1800, 1801 waren die ersten für Welden; 1799 bei Philippsburg und am 3. Oct. 1800 bei Feucht empfing er seine ersten Wunden. Das Regiment Würzburg war es, bei welchem er seine ritterlichen Sporen verdiente. Erst Ende 1802 kam er als Ober-Lieutenant zu Deutschmeister Nr. 4, 1804 in gleicher Eigenschaft zu Erzherzog Carl Nr. 3, wurde aber in diesen drei Jahren dem Generalstab zugetheilt und zur Mappirung in Westgallizien verwendet. Am 11. Juli 1804 wurde Welden Ober-Lieutenant bei den Tiroler Jägern, und im August 1805 Hauptmann im Generalstab. Im Feldzug von 1805 fand man den Hauptmann Welden stets bei der Avantgarde. Bei Stadt Steyer am 3. November verwundet, schlug er sich, von Französischer Uebermacht umringt, mit 46 Husaren und zwei Kanonen auf der Straße nach Altenmarkt durch.

Die wenigen Friedensjahre (von 1806 — 1809) brachte Welden theils in Linz, theils in Wien beim Generalstab zu und wurde 1808 K. K. Kämmerer. Am ersten Schlachttage von Aspern (21. Mai 1809) avancirte er zum Major, nachdem er früher in der Schlacht bei Regensburg in Französische Gefangenschaft gerathen, jedoch gegen einen Französischen Capitain ausgewechselt worden war. Das Jahr 1810 brachte ihm den ersten Orden (den Oesterreichischen Leopold-Orden). Im Jahre 1812 wurde er von Fürst Schwarzenberg zu diplomatischen Verhandlungen verwendet und folgte ihm im Generalstab des Hülfscorps, welches Oesterreich dem Französischen Kaiser gegen Rußland stellte. Am 12. Mai 1813 wurde er Oberst-Lieutenant bei dem Stabe der Armee in Italien und zeichnete sich namentlich bei der Einnahme von Tarvis, sowie bei den Gefechten am Monte Oliveto aus. Nach der Einnahme von Mantua erhielt er den Auftrag, die Französische Armee, welche daselbst capitulirte, über die Alpen in's südliche Frankreich zurückzuführen.

Während des Wiener Congresses versah er die Stelle eines militairischen Begleiters bei dem Großfürsten Constantin Cesarewitsch und wurde vom Kaiser Alexander mit dem St. Annen-Orden decorirt. Im Jahre 1815 war er im Hauptquartier des Generals Frimont, welcher die gegen Murat aufgestellte Armee commandirte.

Nach Beendigung dieses kurzen Feldzuges rief ihn seine Pflicht an die Schweizerisch-Französische Grenze, wo man jeden Augenblick den Durchbruch der Französischen Jura-Armee befürchtete. Von einem rüstigen Körperbau begünstigt und unempfindlich gegen Strapazen aller Art, bewährte sich Welden als tüchtiger Alpensteiger. Von einem Schweizerischen Mauthbeamten begleitet, recognoscirte er das ganze Juragebirge und konnte somit bei dem Radiwojewich'schen Corps, welches unter dem Simplon aufgestellt war, einen sichern Führer abgeben. Die Alpenpäße bei Lesrousses und Fossile wurden forcirt, wobei Welden Gelegenheit hatte, sich dergestalt auszuzeichnen, daß ihm das Maria-Theresien-Ordenscapitel das Ritterkreuz zuerkannte. Diese äußerst interessante Periode seines Lebens wollte uns der Verstorbene zunächst schildern.

Am 16. Juni 1815 avancirte er zum Obersten, wurde später Brigadier des Pioniercorps, und stand 1823 während des Feldzuges gegen Piemont als Chef des Generalstabs bei dem dahin entsendeten Armeecorps; im Juni 1828 wurde er General und Brigadier in Zara, im Jahre 1831 kam er nach Budweis und war von 1832 bis 1838 Bevollmächtigter bei der Bundes-Militair-Central-Commission in Frankfurt a. M. Am 4. März 1836 rückte er während dieser Verwendung zum Feldmarschall-Lieutenant vor. 1838 kam er als Divisionair nach Graz, bekam das 22. Inf.-Reg. (Prinz Leopold von Salerno) als zweiter Inhaber und wurde 1843 Militaircommandant in Tirol. Was er von dem Ausbruch der Italienischen Unruhen an zum Schutze der Tirolischen Grenze mit unverhältnißmäßigen Streitkräften geleistet, wie er später das Commando über das Reserve-Corps am Isonzo erhalten, die Cernirung von Venedig begonnen, die päpstlichen Legationen pacificirt, ist in seinem Eingangs erwähnten Werke umständlich erzählt.

Am 22. September 1848 zum Civil- und Militair-Gouverneur in Dalmatien ernannt, mußte er auf Allerhöchsten Befehl nach der Einnahme von Wien das Commando in der Residenz übernehmen. Im Januar 1849 wurde er erster Inhaber des 20. Infanterie-Regiments, und unterm 13. März 1849 rückte er zum General-Feldzeugmeister vor. Am 12. April erhielt er das Ober-Commando der Armee in Ungarn und vollendete die neue Organisirung derselben. Mit 1. Juni aber kam Welden, dessen Gesundheit durch die ungeheuren körperlichen und geistigen Anstrengungen der letzten Zeit tief zerrüttet war, um seine Enthebung von dem Commando in Ungarn ein und erhielt sie unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken von Seite seines Monarchen. Er blieb bis 2. August in Graz und wollte sich von Neuem seinem wichtigen Berufe als Gouverneur von Wien weihen. Sein Eifer hatte ihn seine Kräfte überschätzen lassen. Schon im Jahre 1851 mußte er um definitive Versetzung in den Ruhestand ansuchen und verlebte von da den Rest seines Daseins in Graz. —

Dies ist in kurzen, flüchtigen Andeutungen der äußere Umriß eines vielbewegten Lebens. Was Welden in Italien und als Gouverneur von Wien geleistet, wird stets in dankbarer Erinnerung bleiben und als eines der schönsten Blätter im Buche der Geschichte glänzen. Wir wollen nun schließlich noch einer andern Seite seiner Persönlichkeit kurz gedenken, welche von den wirren Fragen der jüngsten Vergangenheit nicht berührt wird. Bei dem tapfern Krieger fand sich zugleich eine Neigung, welche man sonst selten bei einem Militair von reinstem Wasser — und das war Welden — zu suchen pflegt; wir meinen seinen Hang zur Blumistik, zur Botanik überhaupt, zur verschönernden Anordnung großartiger Gartenanlagen und zu Allem, was damit zusammenhängt.

Quickborn.

Von den Gedichten in Dithmarscher Mundart, die Klaus Groth unter dem Titel: Quickborn (Hamburg bei Perthes, Besser und Mauke) veröffentlicht hat, und die wir in Nr. 178 dieser Zeitung ausführlich besprochen haben, ist bereits so eben die zweite Auflage erschienen, nachdem die erste überaus schnell vergriffen war. Die neue Auflage bringt mehrere neue Stücke, drei vortreffliche Balladen „Ut de ole Krönck" (Graf Rudolf vun de Böckelnborg, Graf Geest in Oldenvörden, de Holsten in de Homme) und eine ganze Reihe der herrlichsten Lieder. Außerdem ist das Glossar ganz umgearbeitet und sehr erweitert, so daß dem Leser nach dieser Seite hin schwerlich etwas zu wünschen bleibt. Es kommt nun nur darauf an, daß man überall und in allen Orten und Kreisen begreife, welchen Schatz wir in dieser Sammlung gewonnen. Ueberall, wohin diese Lieder bisher gedrungen sind, bei den Flamändern in Belgien, wie bei den Deutschen in den Russischen Ostsee-Provinzen, in Mecklenburg und der Mark Brandenburg, in Hannover und in Schleswig und Holstein, ja selbst schon von jenseit des Meeres, bei den Ausgewanderten in Amerika, hört man, üben sie gleichmäßig denselben Zauber. Man hat gesagt, Groth's Quickborn werde für Norddeutschland das werden, was Hebel's alemannische Gedichte für den Süden geworden; wir glauben, es muß uns mehr sein. Ja, wenn wir die Kraft dramatischer Charakteristik, die Mannichfaltigkeit der Töne, die ganze Lebensfülle und Tiefe, die diese Blätter bergen, betrachten, so dürfen wir keinen Vergleich scheuen. Das Buch ist in der That ein Quickborn, ein klarer Quell.

Einem Briefe, der uns aus Holstein zugeht, entnehmen wir über dasselbe Buch noch folgende Aeußerungen: — — — Fast die ganze erste Auflage ist hier in Holstein und den Hansestädten in wenigen Wochen vergriffen. Sie können sich keine Vorstellung machen von dem Erfolg, den diese Gedichtsammlung bei unserm Publicum gehabt, das sonst gegen literarische Erscheinungen, namentlich der schönen Literatur, so kalt und gleichgültig ist. Bei Hoch und Niedrig, Alt und Jung, in allen Kreisen und Orten werden die Gedichte nicht nur gelesen, nein, man lernt sie, wie von selbst, auswendig. Der Quickborn ist jedenfalls nicht nur eine höchst eigenthümliche, sondern eine außerordentliche Erscheinung und gehört unzweifelhaft zu den bedeutendsten und gehaltvollsten Erzeugnissen der neuesten Literatur. Daß er sich anderswo, wo man nur Plattdeutsch versteht, ebenso warme Freunde erwerben wird, als bei uns, halte ich nach den bisherigen Erfahrungen schon für ausgemacht. Der Dithmarsche Dialect, wenn auch die gewählte Orthographie die Sache in Etwas erschwert, bietet vor andern den Vortheil einer leichtern Auffassung in andern Mundarten, und diese kann um so eher Jeder vornehmen, weil, wer auch den Vortrag dieser Gedichte unternimmt, und wäre es ein Landsmann des Dichters, immer einer gewissen Präparation und Uebung bedarf, um sich ganz in ihre eigenthümliche Dramatik hineinzufinden. Wir machen übrigens hier auch noch darauf aufmerksam, daß vor Kurzem 10 Lieder aus dem Quickborn in sehr einfachen, aber ganz allerliebsten Compositionen von Leonhard Selle, einem Freunde des Dichters (Hamburg bei Joh. Aug. Böhme) erschienen sind, die hier allgemein gefallen und gewiß des allgemeinsten Beifalls würdig sind. — 1 —

an sämmtliche Superintendenten der Provinz einen Erlaß gerichtet, in welchem es sich wie folgt ausspricht:

Wir sind den Bestrebungen und Erfolgen derjenigen evangelischen Vereine, die sich zur Förderung von Werken barmherziger, rettender Liebe verbunden haben, mit großer Theilnahme gefolgt und haben uns ihrer Wirksamkeit in der Nähe wie in der Ferne erfreut. Aber wir haben uns der Wahrnehmung nicht verschließen können, daß diese Vereine, wo sie außerhalb des kirchlichen Organismus stehen, eigentlich eine strafende Mahnung für die Kirche sind, daß sie die in ihr vorhandenen Kräfte nicht zu concentriren und anzuwenden wisse, um den Segen, den jene freien Vereine schaffen, in größerem Maaß aus der Mitte der kirchlichen Gemeinschaft zu schöpfen. Jede evangelische Gemeinde soll, wenn das in ihr bestehende, zur Leitung des kirchlichen Lebens bestimmte geistliche Amt durch richtige Organisation des ihr zur Hülfsleistung zugewiesenen kirchlichen Gemeinderaths kräftig unterstützt wird, in ihrer Totalität eine Bibel-Gesellschaft, ein Mission-Verein, ein Gustav-Adolf-Verein, ein Verein für Armen- und Krankenpflege sein; es sollen in der Gemeinde durch ihre kirchlichen Organe Mittel und Wege gesucht werden, wie der Völlerei entgegen zu arbeiten, wie für Gefangene und Gefallene Fürsorge zu treffen, wie der Verwahrlosung verlassener Kinder entgegen zu wirken sei; es sollen Waisenhäuser, Hospitäler, Rettungshäuser, wo das Bedürfniß sich zeigt, aus dem Schoße einer oder mehrerer zu solchen umfangreicheren Anstalten verbundenen evangelischen Kirchengemeinden unter kirchlicher Leitung hervorwachsen, kurz Alles, was mit dem Namen der innern Mission bezeichnet wird, ist recht eigentlich kirchliche Gemeindesache, und heilige Pflicht des evangelischen Geistlichen ist es, allen diesen auf die Förderung christlichen Lebens hinzielenden Bestrebungen herzliche Theilnahme und anregende Thätigkeit zuzuwenden, damit mehr und mehr der Herr es an ihrer Gemeinde erreiche, sie ihm selbst darzustellen als eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder deß etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich. (Eph. 5, 27.)"

Aschersleben, 9. August. [Schulfeier.] Am heutigen Morgen um 8 Uhr wurde die mit einem Kosten-Aufwande von über 20,000 Thlr. neu erbaute, aus 10 Klassen bestehende prachtvolle Töchterschule eingeweiht und eröffnet.

* **Münster**, 9. August. Der Bischof Dr. Müller ist von seiner Reise nach Rom gestern wieder hier eingetroffen.

Dortmund, 5. August. Sicherem Vernehmen nach ist zum Chef des hiesigen Ober-Bergamts und Berghauptmann des Westphälischen Haupt-Bergdistricts Geh. Rath Jakob in Berlin ernannt, bekanntlich früher Director des märkischen Bergamts.

Bielefeld, 8. August. Vorgestern ist die officielle Bestätigung des hier gewählten Bürgermeisters Krohn, früheren Polizeimeisters von Kiel, eingetroffen.

München, 9. August. [Ländliche Trachten. Polizeiliches.] Unlängst wurde höheren Orts die Weisung erlassen, daß auf die Erhaltung der eigenthümlichen ländlichen Trachten, die mehr und mehr durch die modernen, für den Landmann häufig unpraktischen Anzüge verdrängt werden, in thunlichster Weise geeignete Rücksicht zu nehmen sei. Dieser Weisung dürfte alsbald eine praktische Folge bevorstehen, denn, wie öffentliche Blätter berichten, hat das landwirthschaftliche Kreis-Comité in Regensburg die verschiedenen Bezirks-Comités aufgefordert, gemeinsam mit den Landgerichts-Vorständen dahin zu wirken, daß bei dem diesjährigen Octoberfest in München Abgesandte aus den verschiedenen Gauen in ihrer eigenthümlichen Landestracht erscheinen, und namentlich die das Preisvieh vorführenden Individuen in das hergebrachte National-Costüm gekleidet seien. — Die Königl. Staatsministerien des Innern und des Handels haben, um Täuschungen und Betrügereien vorzubeugen, die Anfertigung von Rechenpfennigen (Spielmarken), welche den Münzen eines Staats nachgebildet oder mit den Bildnissen regierender Häupter versehen sind, untersagt. — Durch Erkenntniß des Königl. Kreis- und Stadtgerichts München ist gegen die Druckschrift: „Heimkehr vom Himmel zur Erde, von Franz Schmidt, Stuttgart 1851", wegen Angriffs auf die Lehren der katholischen Kirche die Unterdrückung ausgesprochen worden. — Die Gesellschaft „Liederkranz" in Augsburg ist von der Regierung in Schwaben und Neuburg für einen politischen Verein erklärt worden.

Karlsruhe, 7. August. [Zum Kirchenstreite.] Dem „Schw. M.", dessen Mittheilungen in dieser Angelegenheit freilich schon mehrmal sich als unbegründet erwiesen haben, wird von hier mitgetheilt: So wäre jetzt doch wieder ein Schritt gethan; der Erzbischof hat in einem nochmaligen Schreiben an den Großherzoglichen Oberkirchenrath zum Gehorsam gegen die oberhirtlichen Gebote in letzter Frist aufgefordert, widrigenfalls er, so vielen Kummer es auch seinem väterlichen Herzen mache, zum Unabwendbaren (der Excommunication) zu schreiten sich genöthigt sehe.

Kassel, 11. August. Die K. Z. enthält die Verordnung vom 4. August 1853, die Aufhebung der General-Direction für den Bau der Staats-Eisenbahnen und die Bildung einer Eisenbahn-Direction für den Betrieb der Main-Weserbahn betreffend.

Frankfurt, 9. August. [Bentinck'sche Angelegenheit.] Die so vielfach besprochene Gräflich von Bentinck'sche Erbfolge-Angelegenheit dürfte nun bald aus der Presse verschwinden. In der letzten Bundestags-Sitzung wurde nämlich von dem Ausschusse ein bezüglicher Bericht vorgelegt, welcher gewissermaßen die Incompetenz der Bundes-Versammlung in dieser Sache ausspricht. Der Ausschuß geht von der Ansicht aus, nicht die Bundes-Versammlung könne rechtskräftig entscheiden, sondern nur der gerichtliche Ausspruch, wer Eigenthümer der Herrschaften Kniphausen, ob es der klagende Theil oder der jetzige factische Besitzer sei. Es erhob sich gegen diese Ansicht keine Stimme, sondern es wurde beschlossen, die Rückäußerungen der Regierungen zur Ablehnung einzuholen. Der durch die Anregung des dereinstigen Reichsministers Detmold zu Gunsten der klagenden Grafen v. Bentinck gefaßte Executions-Beschluß ist somit aufgehoben. (Köln. Z.)

Frankfurt, 10. August. [Erzherzogin. Militairisches. Vom Bunde.] Ihre Kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Henriette von Oesterreich wird nicht am 14., sondern am 18. d. M., dem Geburtsfeste Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph, Nachmittags hier eintreffen. Zu einer würdigen Begehung des Geburtsfestes des Kaisers werden hier schon alle Einleitungen getroffen. Am Vorabend des 18. August wird der Oesterreichische Theil unserer Besatzung wieder eine jener bekannten imposanten Fackelzugserenaden ausführen. — Das Kurfürstlich Hessische und das Großherzoglich Hessische Offiziercorps haben für den 13. d. M. ein festliches Zusammentreffen in dem benachbarten Städtchen Bergen veranstaltet und die hiesigen Offiziercorps zu dem Feste geladen. Diese werden sich nach Bergen begeben, um einen festlichen Tag mit ihren Hessischen Kameraden zu theilen. — Mehrere Ausschüsse der Bundesversammlung, so wie auch die Bundes-Militair-Commission, hielten in diesen letzten Tagen wieder lange Sitzungen, um die Berichterstattung über verschiedene Gegenstände vorzubereiten, damit über diese noch vor der Vertagung der Sitzungen der Bundesversammlung die Instructions-Einholung beschlossen werden könne. In den Kanzleien der Bundesversammlung herrscht seit einigen Tagen die angestrengteste Thätigkeit, um die Arbeiten bezüglich verschiedener Gegenstände, welche der Bundesversammlung noch vor dem Beginne ihrer Ferien unterbreitet werden sollen, auf's Schleunigste zu beendigen. Es wurde sogar die ganze verwichene Nacht hindurch in den Kanzleien gearbeitet.

** **Dresden**, 11. August. [Zur Sächsischen Presse.] Das officielle Dresdener Journal bringt einen längeren Artikel, der von der Ehre des Sächsischen Beamtenthums und von den Angriffen handelt, welche die „Freimüthige Sachsenzeitung" ebenso wie die „Sächsische Constitutionelle" sich gegen dasselbe erlaubt haben. Das Beamtenthum in Sachsen ist heut zu Tage ziemlich dasselbe, wie der Staat, und die Angriffe, welche gegen dasselbe gerichtet werden, sind zugleich meistens solche, welche der inneren Politik des Landes gelten. Natürlich, daß die gute Freimüthige Sachsenzeitung, welche nach dem Ausdruck der väterlichen, in dem Dresdener Journal enthaltenen Strafpredigt „im Allgemeinen das conservative Princip vertritt und durch kräftige Bekämpfung ordnungsfeindlicher und staatsgefährlicher Tendenzen sich seiner Zeit mannichfache Verdienste erworben hat," bei so bewandten Umständen oft mit Gegnern in Conflict kommen mußte, die heut wieder mächtig genug geworden sind, um ihren Zorn sie fühlen zu lassen. So hat sie, wie heute das „D. J." citirt, einmal geschrieben: „Es sind Männer in hohen Stellen gelassen worden, die Treue und Ehre nicht rein bewahrt, die aus ihrer Gleichgültigkeit, ja Abneigung gegen König und Vaterland gar kein Hehl gemacht haben . . ." Wie konnte der Freimuth auch heut sich noch so weit hinauswagen? Die Barricaden und die Maitage sind ja lange vergessen, vier ganze Jahre sind seitdem vergangen, und Vergeben ist ja so süß. Da aber die Freimüthige Sachsenzeitung, ein Blatt, das freilich stets einem bestimmten, aber leider oft auch sehr beschränkten Conservatismus gehuldigt hat, dem Allgemeinen Gutgesinntsein, das jetzt von Amtswegen über Sachsen verhängt ist, sich nicht so ohne Weiteres fügen will, so „ist", wie das Dresdener Journal mit väterlichem Ernste bemerkt, „die Criminalbehörde auf die fraglichen Artikel aufmerksam gemacht, um, so weit dies nicht bereits aus eigener Bewegung geschehen, wegen Einleitung der Untersuchung nach Maaßgabe der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen Entschließung zu fassen."

⁂ **Schwerin**, 8. August. [Jubelfeier und Glossen.] Wir haben zwei festliche Tage in unserer Stadt gehabt, die dreihundertjährige Jubelfeier der Schweriner Gelehrten-Schule. Die historischen Notizen hat Ihre Zeitung bereits mitgetheilt, und wenn Sie auch nicht einem detaillirten Festbericht Raum vergönnen mögen, werden Sie die Erwähnung einiger hervorragenden Momente gewähren, welche ein nicht eben erfreuliches Licht auf die bisherige persönliche Leitung dieser alten Schule werfen. Die Fest-Predigt des Scholarchen, Superintendenten Karsten, hatte die Herzen aller Hörer für dies Fest in würdiger und erhebender Weise vorbereitet. Sie war bei großer Milde, die Karsten besonders eignet, voll jenes christlichen Eifers, der so Noth thut in unseren Tagen, und wohl geeignet, die Gewissen zu erwecken, so weit dies Worte vermögen. Da trat ein Mißklang in diese harmonische Herzensstimmung. Der Director der Schule Dr. Wex, dessen Verdienste als Philologe wir ohne Vorbehalt anerkennen müssen, replicirte, wenn nicht absichtlich, so doch factisch gegen die hervorleuchtenden Momente in der vorangegangenen Predigt. Selbst der liberale Theil der Hörer — wir müssen hier leider einen politischen Partei-Ausdruck einflechten — hielt diese Redeweise für ungehörig; die Demokraten erklären das Bekenntniß des Leiters der Schule als höchst schätzenswerth, die Indifferenten erklärten sie wenigstens für oberflächlich und jeder tieferen Gedanken baar. Diejenigen aber, welche die christliche Bedeutung einer Erziehungs-Anstalt für die Jugend richtig erkennen und prüfen, empfinden aufrichtige Bekümmerniß über die gemachte Erfahrung, daß hier ein offener Schaden vorhanden, dessen Heilung dringendes Bedürfniß ist. Ihre National-Zeitung, deren Redacteur der Feier hier beiwohnte, hat Herrn Wex große Elogen wegen seiner Rede gemacht. Es charakterisirt den Inhalt jener Replik vollkommen, wenn das Organ der kleinbürgerlichen Demokratie in Berlin den Kern der Rede als ein glänzendes Zeugniß gegen „jene Neugläubigkeit" (!) bezeichnet, welche die Gymnasien verchristlichen will. Sie sei „ein siegreicher Feldzug gegen die Vertreter dieser Richtung, die seit einiger Zeit auch bei uns als die allein berechtigte auftrate." In vielen Familien der Stadt, welche ihre Söhne der christlichen Fürsorge des Schul-Directors anvertraut, empfindet man die nunmehr unzweifelhaft gewordene Enttäuschung sehr, und die äußere Fröhlichkeit, welche die Festtage ausfüllte und beschloß, konnte jene Mißstimmung nicht vergessen machen.

Bremen, 10. Aug. [Senatorenwahl] Die Bürgerschaft hat heute, nachdem unter Mitwirkung des Senats die Vorwahl stattgefunden, an die Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Schumacher mit 46 von 90 Stimmen den Sohn desselben, Richter Dr. Hermann Albert Schumacher, zum Mitgliede des Senats erwählt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 10. August. [Personalien; Vermischtes.] In der nächsten Zeit erwartet man hier den Bundespräsidial-Gesandten General v. Prokesch-Osten und den Bundes-Kanzlei-Director, Legationsrath Brenner-Felsach. — Nach Beendigung des orientalischen Streites dürfte, wie verlautet, auch die Silber-Anlehns-Frage ihrem definitiven Abschluß um ein Stadium näher gebracht, vor dem November d. J. aber kaum effectuirt werden.

[Zur Vermählung] Bereits heute wurde die Schloßkirche zu Schönbrunn glänzend geschmückt. Für Se. Majestät den Kaiser wurde zur Seite des Altars ein Baldachin, für die hohe Braut und den durchlauchtigsten Procurator des hohen Bräutigams eine Kniebank aus rothem, goldverziertem Sammet errichtet. Diesen zur Seite befinden sich die Sitze für die Personen des Allerhöchsten Hofes. Die Altäre und Wände der Kirche sind durchaus glänzend geschmückt; letztere mit den kostbarsten Tapeten behangen. Die Trauung vollzieht der Fürst-Erzbischof Othmar Ritter v. Rauscher ritualmäßig. Dem Hochzeitsgeschenk Sr. Majestät des Kaisers, einem von Brillanten strahlenden Diadem, reihen sich in langer Reihe die übrigen kostbaren Hochzeitsgeschenke an, welche theils von dem Bräutigam, theils von den höchsten Anverwandten in den letzten Tagen hier anlangten.

* **Wien**, 11. August. Die officielle Wiener Zeitung meldet: Gestern, den 10. August, ging die feierliche Vermählung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Henriette mit Sr. Königlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen Leopold von Belgien, Herzoge von Brabant, zu Schönbrunn, Abends um 6 Uhr, durch Procuration vor sich. Der Königl. Belgische Botschafter Graf O'Sullivan de Graß begab sich gleich nach seinem Eintreffen zu Schönbrunn in das Appartement Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig, um Höchstdenselben, als den Bevollmächtigten Sr. Königl Hoh. des Herzogs von Brabant, zur Vermählungsfeier abzuholen und bis an die inneren Gemächer Sr. Kaiserl. Königl. Apostolischen Majestät zu begleiten. Auf die Ansage, daß Alles bereit sei, erhoben Sich Se. Kaiserl. Königl. Apostolische Majestät und verfügten Sich mit den höchsten Familiengliedern, unter Vortritt des in Gala erschienenen Hofstaates und des Königlich Belgischen Botschafters, durch das von den Kais. Königl. Garden besetzte große Appartement in die Schloßkirche hinab. Ihre Kais. Königl. Hoheiten die Erzherzoge gingen, von Höchstihren Obersthofmeistern begleitet, unmittelbar vor Sr. Majestät dem Kaiser, Allerhöchstdessen nächste Umgebung der Kais. Königliche Oberstkämmerer, der Trabanten-Leibgarde-Hauptmann und der erste General-Adjutant bildeten. Die durchlauchtigste Braut ging zwischen Ihren Kaiserlichen Hoheiten der Frau Erzherzogin Sophie und der verwittweten Frau Erzherzogin Maria Dorothea (Höchstihrer Mutter), Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Frauen Erzherzoginnen folgten. Die Oberst-Hofmeisterinnen und die Hofdamen vom Dienste machten den Schluß. K. K. Arzieren-Leibgarden leisteten zu beiden Seiten der höchsten Herrschaften die Neben-Begleitung. Am Eingange in die Kirche empfing der als Copulant geladene Fürst-Erzbischof von Wien den Allerhöchsten Hof. Se. K. K. Apostolische Majestät verfügten Sich unter Trompeten- und Paukenschall auf den für Allerhöchstsie unter dem Baldachin im Presbyterium vorgerichteten Platz — die durchlauchtigste Braut und zu Höchstderen Rechten der Herr Erzherzog Procurator traten an die vor dem Hochaltar vorgerichtete Kniebank — die übrigen durchlauchtigsten Personen aber nahmen Höchstihre Sitze auf der Estrade ein. Nunmehr nahm der Fürst-Erzbischof ritualmäßig die Trauung vor, nach welcher der Ambrosianische Lobgesang angestimmt und von der Hofmusik-Capelle abgesungen wurde. — Im Momente der Copulation, dann bei der Intonirung des Te Deum wurde von dem auf dem Schloßplatze aufgestellten Infanterie-Bataillon eine Salve gegeben. Nach dem Te Deum verließen Se. K. K. Apostolische Majestät mit den übrigen höchsten Herrschaften und dem Hofstaate die Kirche und kehrten in der vorigen Ordnung durch das große Apartement in die innern Gemächer zurück. Bei der Entfernung Sr. Maj. aus der Kirche wurden Aufzüge geblasen und die dritte Salve abgefeuert. Auch die Damen begaben sich nun aus der Kirche in das Apartement hinauf und zwar in die Galerie des Schlosses, woselbst sich mittlerweile das diplomatische Corps eingefunden hatte und der männliche Hofstaat, nach geleisteter Cortegirung, versammelt war. Bald darauf erschienen Se. K. K. Apostolische Majestät mit der neuvermählten Herzogin von Brabant und den übrigen versammelten höchsten Familiengliedern und geruhten Cercle zu halten, bei welchem die Glückwünsche abgestattet wurden.

Ausland.

Frankreich.

□ **Paris**, 9. August. [Kaiserl. Hofnachrichten; Véron spielt Domino; Börse.] Der „Moniteur" hat wieder eine Einrichtung der alten Kaiserzeit angenommen, er bringt heute die Nachricht von dem officiellen Empfang des Mexikanischen Gesandten Pacheco unter der Ueberschrift: Palais de St. Cloud. Uebrigens scheint man in den Kaiserlichen Palästen jetzt außerordentlich lustig und guter Dinge zu sein; die höhere und niedere Dienerschaft versichert mit ernsthaften Gesichtern: der Papst werde doch noch in diesem Jahre zur Krönung kommen und am 14. d. M. am Vorabend des Napoleonfestes werde der „Moniteur" das officielle Datum des Krönungstages und die Erklärung der Schwangerschaft der Kaiserin Eugenie bringen. Das mag für Bonapartisten allerdings recht angenehm sein. Louis Napoleon wird nun doch noch einen Besuch im Lager zu Helfaut abstatten; er wird's schon zu verhindern wissen, daß ihn die Truppen, wie neulich in Satory, mit dem Ruf: vive le sultan! empfangen. Prinz Jerome's Sohn, der junge Prinz Napoleon, scheint seine Rolle als eventueller Thronerbe, trotz der Schwangerschaft der Kaiserin, ernsthaft zu nehmen; gestern bewirthete er die Künstler, die bei der diesjährigen Ausstellung einen Preis davongetragen. Ueberhaupt wird er nächsten Winter „empfangen", große Diners und Bälle geben, im Herbst aber schon einige prächtige Jagdfeste veranstalten. Von nächster Woche ab wird er mit seinem greisen Vater das Schloß zu Meudon bewohnen. Da haben Sie Nachrichten vom Kaiserhofe! Der alte „Publicist" Véron soll seine Memoiren unter dem Titel Memoires d'un bourgeois de Paris schreiben. Ich weiß nicht, ob's wahr ist, aber ich sehe ihn fast täglich im Café de Paris, wo er mit dem achtungswerthen Director der großen Oper, dem braven Nestor Roqueplan, einen Domino-Club gestiftet zu haben scheint. Der Artikel von Granier de Cassagnac im „Constitutionnel" ist vom Minister Drouyn de Lhuys inspirirt. Man erzählt, der kriegerische Artikel in der Sonnabends-„Patrie" sei ein Börsenstreich gewesen, diesmal aber thut man den Leuten wirklich Unrecht, denn die Friedens-Depesche kannte außer Louis Napoleon, der sie aber Niemandem, auch Drouyn de Lhuys nicht, mittheilte, nur noch der Kaiserl. Russische Gesandte, der sie sich indeß erst nach Mitternacht abfragen ließ.

* **Paris**, 9. August. [Tagesbericht.] Das im Sprengel von Toulouse gelegene neue Trappistenkloster ist dieser Tage feierlich eingeweiht worden. — Zu Avignon sind von Genua 21 junge Negerinnen unter Obhut des Abbé Olvieri eingetroffen, der sie von Kairo nach Frankreich bringt, damit sie Unterricht in der christlichen Religion empfangen. Man wird sie zu diesem Zwecke in mehreren Nonnenklöstern unterbringen.

* **Paris**, 10. August. Schon seit einiger Zeit heißt es allgemein, der Französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten werde seine Entlassung nehmen. Dieses Gerücht wird einigermaßen durch ein Kaiserliches Decret bestätigt, welches der heutige Moniteur veröffentlicht: „In Anbetracht der eminenten Dienste, welche der Minister Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Drouin de Lhuys, in der Leitung der diplomatischen Angelegenheiten geleistet", wird derselbe zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt; der Kaiserl. Erlaß ist vom 9. August datirt. — Der officielle Theil des Moniteur bringt ein anderes Decret welches die Unterpräfecten für die Bezirke von Marseille, Toulouse, Bordeaux, Nantes, Lille, Straßburg, Rouen, Versailles und Lyon ernennt.

Paris, 11. August. (T. C.-B.) Man wollte an der Börse wissen, daß der Sultan die Vorschläge der Großmächte annehmen und einen Gesandten nach Petersburg entsenden werde. - Eine von dem „Pays" gebrachte Mittheilung, daß der Fürst Mentschikoff nächstens in Paris eintreffen werde, (??!) fand keinen Glauben. Der heutige „Constitutionnel" sagt, daß der Kaiser von Rußland den Inhalt des Vermittelungsvorschlages schon früher, bevor er denselben officiell empfangen, gekannt, und seine Zustimmung zu demselben ertheilt habe. (Ist schon bekannt.) Das Decret, durch welches der ehemalige Quästor Baze begnadigt wurde, ist zurückgezogen worden. (Wahrscheinlich in Folge seiner Erklärung, vergl. gestern „Lüttich".)

Großbritannien.

‡‡ **London**, 9. August. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung brachte der Marquis of Clanricarde wieder die Russisch-Türkische Verwickelung zur Sprache. Indem er die Zeitungs-Berichte aus Jassy vom 28. Juli erwähnt, fragt der Lord erstens, ob die Regierung von jenen Ereignissen Kunde erhalten, und zweitens, was die Regierung in Folge davon gethan hat? (hört! hört!) Was die Regierung zu Hause gethan, was ihr Gesandter am Bosporus für Maaßregeln ergriffen hat? Er könne keinen Augenblick zweifeln, daß die Gesandten Frankreichs und Englands Vollmacht zu handeln erhalten, daß die Flotten gegen Konstantinopel zu, wenn auch nicht bis dahin gesegelt sind, daß sein edler Freund und Verwandter in Konstantinopel (Lord Stratford) eine dieses großen Landes würdige Energie entwickelt hat, und er hoffe zu hören, daß, nach dem Eintreffen obenerwähnter Berichte aus Jassy, die Kaiserl. Russische Regierung nicht etwa um „Erklärungen gebeten", sondern kategorisch aufgefordert worden ist, die Donaufürstenthümer zu räumen. (Hört, hört, hört!) Der edle Lord ergeht sich weiter in ziemlich tapfern Ausfällen gegen die Kaiserl. Russische Politik.

Der Minister des Auswärtigen, Lord Clarendon, bedauert, keine wesentlich andere Auskunft wie vor fünf Tagen geben zu können. Er wiederhole, daß er in Bezug auf die Folgen einer permanenten, oder nur annähernd permanenten Besetzung des Türkischen Gebietes durch die Russen vollständig mit den Ansichten des edlen Marquis übereinstimme. Aber er besitze keine officielle Nachricht über die erwähnten Ereignisse. Ohne läugnen zu wollen daß viele derselben Thatsachen sein mögen, müsse er bemerken, daß er selbst keine andere Quelle besitze, als der Fragesteller, nämlich die Zeitungen und den Telegraphen, und die edlen Lords würden wohl einsehen, daß es von einer Regierung die größte Unbesonnenheit wäre, auf solche Berichte hin zu handeln. An die Bedrohung Bulgariens glaube er gewiß nicht, da er Briefe aus Jassy vom 28. erhalten, in denen von den paar Russischen Kanonenbooten auf der Donau in Ausdrücken gesprochen wird, die er hier nicht gut wiederholen dürfe — es seien höchst unschädliche Fahrzeuge. Briefe aus Jassy vom 27. und aus Bucharest vom 26. ultimo erwähnten zwar, daß die Besetzung den Bauern große Ungelegenheit verursache, aber nichts von einer Verfassungs-Modification oder Rekrutirung unter den Einwohnern. Aufregende Debatten im Ober- oder Unterhause würden die zu hoffende friedliche Lösung nicht erleichtern. Die Unterhandlungen hätten jetzt einen Europäischen Charakter angenommen, indem ganz Europa für die Aufrechthaltung des Gleichgewichts der Mächte einig zusammenstehe (hört!). Unter diesen Umständen hoffe er, nicht mehr um Einzelheiten über den Stand der Unterhandlungen bestürmt zu werden. In Wien werde Nichts ohne die Zustimmung Englands und Frankreichs geschehen, und diese Mächte werden keiner Lösung beistimmen, welche nicht die Sicherheit und Unabhängigkeit der Türkei vor jeder Gefahr schützt. (hört, hört!)

Lord Malmesbury macht darauf aufmerksam, daß die Parlaments-Vertagung bevorsteht. Die Nation fühle, daß sie am Vorabend des Krieges stehe, und wisse durchaus nichts davon, was zwischen der Englischen und Russischen Regierung vorgehe. (Beifall.) Sie wüßten nur, was zwischen Paris und Petersburg für Worte gewechselt wurden, aber die Britische Regierung habe absichtlich jede Aeußerung über den so wichtigen Gegenstand vermieden. Er hoffe nun, der edle Secretair des Auswärtigen werde, ehe das Parlament auf 5 oder 6 Monate auseinandergeht, dem Lande in etwas deutlicheren Worten, als bisher geschah, eröffnen, ob die Räumung, die schnelle und unverweilte Räumung der Fürstenthümer zur sine qua non-Bedingung gemacht worden ist (hört, hört!), denn die Phrase „permanente Besetzung" lasse sich sehr verschieden auslegen.

Lord Clarendon nimmt keinen Anstand, zu versichern, daß die Räumung eine sine qua non-Bedingung sei (Beifall), bittet aber zu bemerken, daß nicht die Regierung es war, die vor einer offenen Discussion der orientalischen Frage zurückschrak (Ausrufungen des Erstaunens von vielen Seiten), sondern daß der edle Marquis, den Bitten mehrerer von der Regierung unabhängigen Lords nachgebend, seine erste Motion zurücknahm. (Hört, hört!) Vor der Parlaments-Vertagung werde die Regierung dem Hause alle Auskunft geben, die sich mit der Rücksicht für die Interessen des Staates verträgt. — Lord Ellenborough erwähnt des Gerüchtes, daß Rußland von Persien die Bezahlung einer großen Schuldsumme oder die Abtretung der Provinz Tabriz verlange. — Lord Clarendon hat keine officielle Nachricht darüber, hält das Gerücht jedoch für unbegründet.

Die Indien-Bill geht darauf durch's Comité. Alle von der Opposition gestellten Amendements fallen durch, — bis auf eines, und dieses ist nicht gegen die Regierung gerichtet, sondern dient dazu, die ursprüngliche Regierungsbill in voller Reinheit zu erhalten! Man erinnert sich, daß Sir J. Pakington, unterstützt von Disraeli, Hume u. A. die Abschaffung des verhaßten Salzmonopols der Compagnie im Comité des Unterhauses beantragte und mit einer Majorität von 10 Stimmen gegen die Regierung durchsetzte. Diese Clausel, die Abschaffung des Salzmonopols vom Jahre 1856 an stipulirend, wurde auf Lord Ellenborough's Antrag ohne Discussion oder Abstimmung wieder gestrichen.

Unterhaus-Sitzung am 8. August. — Am Nachmittag votirt das Bewilligungs-Comité wieder eine Reihe von Posten, zuerst 50,000 L. vermischte Ausgaben; 511,887 L. für Heerverpflegung; 50,000 L. für die neue freiwillige Küsten-Miliz; 799,735 L. für den See-Postdienst; und endlich 200,000 L. zur Bestreitung oder vielmehr Deckung der Kosten des Kaffernkrieges. Dieser Punkt allein veranlaßt eine erhebliche Discussion. Mr. Adderley nämlich tadelt das Aufgeben der Orange-River-Sovereignty, da dies Gebiet eine bessere Grenze biete, als der Kei, worauf Mr. F. Peel erwiedert, die Sovereignty sei in den letzten 5 Jahren eine Last gewesen, die keinen Vortheil brachte. Das Britische Gebiet am Cap bedürfe mehr Concentrirung als Ausdehnung.

In der Abendsitzung interpellirt Sir J. Walmsley: ob die Regierung sich vor der Parlaments-Vertagung über ihre Beziehungen zu Rußland und der Pforte aussprechen, und zweitens, ob sie einen Tag anberaumen wolle, an welchem das Unterhaus seine Ansichten über diese wichtige Frage aussprechen könnte? — Lord J. Russell verspricht die verlangte Auskunft, soweit der Staatsdienst dieselbe gestatten wird, kann aber keinen Tag für die gewünschte Discussion bestimmen, indem dieselbe bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht wünschenswerth sei. (Hört, hört!) — Lord D. Stuart fragt, welche Bedeutung die Depesche dieses Morgens über die Annahme der Wiener Conferenz-Vorschlage Seitens Rußlands habe? Lord John Russell: Wir haben von unserem Gesandten in Wien (Lord Westmoreland) eine Depesche erfreulicher Art erhalten. (Beifall.) Ich muß jedoch zur Erläuterung sagen, daß die Russische Erklärung, auf welche die Depesche sich bezieht, eine Antwort auf die ersten Wiener Vorschläge ist; die Mittheilung, welche, wie ich vor einigen Tagen angab, am 31. Juli von Wien nach Petersburg abgehen sollte, ist erst am 2. August abgegangen und kann daher nicht sobald beantwortet werden, als ich voraussetzte, da ich sagte, die Wiener Depesche werde

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. August.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Rehbinder, Kaiserl. Russ. Garde-Lieutenant aus Petersburg. Baronin von Maltzahn, Rittergutsbesitzerin, aus Lenchow. — Victoria-Hotel: Baron v. Zedlitz-Neukirch, Partikulier, aus Eckersdorf. — Hotel de Rome: Se. Excellenz der Königl. Spanische Minister de la Rosa aus Madrid. Se. Excellenz der General, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russ. Hofe von Rochow, aus Petersburg. Graf zu Solms-Sonnewalde, Rittergutsbesitzer, aus Slupcko. Graf von Ledochowski aus Frankfurt a. M. Baron v. Lersner, Gutsbesitzer, aus Frankfurt a. M. — Hotel de Brandebourg: v. Veltheim, Major a. D., aus Schönfließ. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Rastede aus Oldenburg. Graf Münch, Ober-Hofmarschall Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg, aus Oldenburg. Frhr. v. Egloffstein, Major und Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg, aus Oldenburg. v. Brüel, Staatsrath und Leibarzt Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg, aus Oldenburg. v. Grün, Kammerjunker Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg, aus Oldenburg. v. Schwerin-Curtshagen, Rittergutsbesitzer, aus Curtshagen. Chevalier v. Maurocordato, Hetmann, aus Jassy. — Meinhardt's Hotel: v. Kleist, Kais. Russ. Stabs-Rittmeister, aus Petersburg. — Hotel du Nord: Dehn, Kaiserl. Russ. Ingenieur-General, aus Petersburg. Graf v. Manteuffel, Garde-Rittmeister, mit Gemahlin, aus Petersburg. — Rheinischer Hof: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 5ten Division v. Wussow aus Frankfurt a. O.

— n Durch Allerhöchste unmittelbare Bestimmung Sr. Majestät des Königs soll die diesjährige Gedenk-Feier an die Schlacht von Groß-Beeren nicht am 28., sondern am 23. d. M., als dem Schlachttage selbst, auf dem Schlachtfelde stattfinden. Dem Allerhöchsten Befehle Sr. Majestät des Königs gemäß soll das Königliche Lehr-Infanterie-Bataillon in Potsdam und ein Musik-Chor wie die liturgischen Sänger des Garde-Corps der Feier auf dem Schlachtfelde von Groß-Beeren am 23. August d. J. mit beiwohnen und der Feldpropst Bollert zu Potsdam bei dieser Feier die Festrede halten; auch sollen die Lehrer und Schulen zu dieser Feier mit herangezogen werden.

— Z Nicht nur, daß für die diesjährige Gedenkfeier der Schlacht bei Großbeeren am 23sten d. Anstalten getroffen werden, um der Feier einen großartigen Charakter zu geben, hat sich in diesen Tagen hier ein Comité gebildet, das am 25. August eine Nachfeier im Kemperhofe abhalten wird, um auch denjenigen, welche vielleicht behindert sind, am 23sten nach Großbeeren selbst zu reisen, hier den Tag jener denkwürdigen Schlacht festlich begehen zu können. Das Fest wird mit Militair-Musik, Feuerwerk, lebenden Bildern u. s. w. ausgestattet werden. Der Ertrag des Entrée's (an den Billetverkaufsstellen 5 Sgr., an der Kasse $7\frac{1}{2}$ Sgr.) ist für die Stiftung des „Nationaldanks" bestimmt.

— y Entgegen früheren Gerüchten, daß die städtischen Behörden wenig geneigt seien, für die Förderung des hier im September zusammentretenden Evangelischen Kirchentages zu wirken, wird jetzt versichert, daß der Magistrat den Beschluß gefaßt habe, für die Aufnahme der ankommenden Mitglieder des Kirchentages 1500 — 2000 Thlr. zur Disposition zu stellen. Man hofft, daß die Stadtverordneten-Versammlung sich diesem Beschlusse anschließen werde.

— n Die vacante Predigerstelle am Magdalenenstift wird ein vertriebener Schleswig-Holsteiner Prediger erhalten. Derselbe soll — wie die „Zeit" meldet — so bemittelt sein, daß er mit dem Einkommen von 300 Thlrn., welches diese Stelle hat, vorlieb nehmen kann.— Daß die Predigerstelle am Arbeitshause erledigt sei, bestätigt sich nicht, da der dortige Prediger Andree nur wegen Krankheit einen mehrwöchentlichen Urlaub genommen hat, und seine baldige Genesung in Aussicht steht.

— n Die Denkschriften, Depeschen und vertrauten Mittheilungen des Lord Castlereagh, welche sein Bruder Marquis v. Londonderry herausgegeben hat, erscheinen demnächst in einer Deutschen Bearbeitung von Dr. Frankenberg. Sie umfassen die wichtige Zeit von 1798 bis 1822.

— n Das erwähnte Bild von Paul de la Roche ist bereits in dem Locale des Hrn. Sachse ausgestellt, aber nur noch bis Ende dieses Monats daselbst zu sehen.

— n Bei der am 7. August in Luckenwalde stattgefundenen öffentlichen Verloosung des kunstreichen Teppichs, den der dortige Schneidermeister Henneberg aus kleinen Stücken Tuch zusammengesetzt, und der das Hohenzollernsche Wappen mit symbolischer Verzierung darstellt, war das nicht abgesetzte Loos Nr. 347 der Gewinner. Der patriotische Meister hätte es lieber gesehen, wenn eine der mitspielenden Herrschaften den Teppich gewonnen, weil er hoffte, daß er dann noch zu einer Vergütigung für die nicht abgesetzten Loose kommen würde. Auch hat er sich bereit erklärt, den Teppich zu einem billigen Preise zu verkaufen.

— y Hiesige Banquiers haben von Frankfurt aus neu geprägte Frankfurter Dukaten erhalten. Es ist dies das erste Mal, daß die freie Reichsstadt einen größeren Betrag dieser Goldmünze hat ausprägen lassen.

— n Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte in ihrer gestrigen öffentlichen Sitzung auf Antrag des Magistrats, das bisherige Reglement für die Trottoirlegung auf fernere 3 Jahre, namentlich die Bestimmung desselben, daß aus dem Hundesteuer-Fonds jährlich die Summe von 10,000 Thalern zu diesem Zwecke abzusetzen ist.

— n In der Grabenstraße Nr. 3 hat man bei Pflasterung des Kellers in diesem ein vollständiges Gewehr vergraben gefunden, das noch aus den Zeiten der Bürgerwehr herrührt. Weil es so lange in der Erde gelegen hat, ist es ganz unbrauchbar geworden.

— y Dem Vernehmen nach soll das in der Kasernenstraße gelegene Lazareth schon vom 1. October ab zur Aufnahme der Oberfeuerwerker-Schule und der Schüler derselben eingerichtet werden. Auch sollen daselbst diejenigen Schüler des 1. Coetus der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule wohnen, die in dem Schulgebäude wegen Mangel an Raum kein Unterkommen finden konnten.

— Z Thermometer und Barometer scheinen seit einigen Tagen einen Wettkampf verabredet zu haben, wer es zum Besten versteht, sich in die Gunst des Berliner Publicums zu setzen. Der Barometer erhält sich fortwährend auf einer in diesen Jahren noch nicht stattgehabten, dauernd schöne Witterung verheißenden Höhe. Es ist dies ein Stand von durchschnittlich 28 Zoll 3 Linien, oder, populär ausgedrückt, der Stand, wo „beständig" anfängt. Dem spazierengehenden und fahrenden Publicum ist mithin wenigstens für einige Zeit noch eine höchst angenehme Temperatur vorauszusagen.

— §§ Die Anklage gegen den Kaufmann Mielitz wegen vorsätzlicher Brandstiftung in seinem Geschäfts-Locale ist jetzt, wie wir hören, von der Staats-Anwaltschaft erhoben und es dürfte die öffentliche Verhandlung im nächsten Monat bevorstehen.

— §§ Unserer gestrigen Notiz, das Ausfallen des Termins gegen den Raubmörder Holland und Genossen betreffend, fügen wir nachträglich noch Folgendes hinzu. Nachdem das überaus zahlreich versammelte Publicum von 9 Uhr Morgens, wo die Verhandlung beginnen sollte, bis gegen 11 Uhr gewartet hatte, erschien der Gerichtshof. Ursache dieser späten Eröffnung der Sitzung soll, wie wir hören, das Ausbleiben eines beisitzenden Richters gewesen sein, dessen Urlaub Tages zuvor abgelaufen, der bis zur Eröffnung der Sitzung aber noch nicht angekommen war. Nur durch die schleunige Herbeirufung eines andern Mitgliedes des Stadtgerichts soll es möglich geworden sein, den Gerichtshof vollzählig zu machen. Daß der Justizrath Ciborovius erst am Tage vor der Verhandlung mit der Vertheidigung des Mörders beauftragt worden, derselbe sich also noch nicht gehörig hatte informiren können, wie gestern bereits gemeldet ist, soll daher gekommen sein, daß der früher mit der Defension beauftragte Rechtsanwalt aus uns unbekannt gebliebenen Gründen die Vertheidigung erst kurz vor dem Termine abgelehnt hatte. Was die Angeklagten anlangt, die sämmtlich auf der Anklagebank erschienen waren, so zeigte der Mörder selbst in seinem Benehmen tiefe Reue und große Zerknirschtheit. Es ist ein noch junger, schlank gebauter Mann, von länglichem, blassem Gesicht; um Kinn und Mund zieht sich ein schwacher blonder Bart. So mitleiderregend das Benehmen dieses Angeklagten im Ganzen ist, eine um so empörendere Frechheit verräth der Handlungsdiener Seilhausen. Es ist dies derselbe, der den Ermordeten nach dessen Tode bestohlen, mit dem geraubten Gute davongeeilt, in der Gegend von Stadthagen aber aus dem Eisenbahnwagen gesprungen war, weil er sich entdeckt glaubte. Er ist von Figur kräftig und muskulös, und ein starker, schwarzer Bart bedeckt Mund und Kinn. Er giebt, wie es heißt, vor, daß er schon früher zeitweise an Geisteszerrüttung gelitten habe, die durch den erwähnten Sprung aus dem Wagen verstärkt sei. Durch das freche Anstieren des Publicums, durch die Verwunderung, die er in seinen Mienen über den Andrang desselben zur Schau trägt, scheint er seine Geistesverwirrtheit an den Tag legen zu wollen. Sein Blick ist aber nichts weniger als wirre, und Kopfhaar und Bart sind auf das Sorgfältigste gepflegt. Der dritte Angeklagte, der Hausknecht Weinne, ist ebenfalls noch ein ganz junger Mensch von frischem, blühendem Ansehen. Er scheint eben so wenig Reue zu empfinden, als der Vorige. Die vierte Angeklagte ist das Dienstmädchen Wienecke, die Geliebte des Mörders. — Ueber die Ansetzung des nächsten Termins ist noch nichts bekannt.

— : Wenn es wahr ist, daß der Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. in der zweiten Klasse der Lotterie, die jetzt gezogen worden, auf ein unabgesetztes Loos gefallen ist, so ist das ein Widerruf jener Nachricht, laut welcher es mehr Spiellustige als Lotterie-Loose gegeben haben soll. Für den Fall, daß dieses unabgesetzte 10,000 Thaler-Loos noch nachträglich abgesetzt werden sollte, dürfte ein zweibeiniges Wettrennen danach entstehen.

— : Ein lockerer Vogel aus der weit verzweigten Gattung der Betrüger hat das Pech gehabt, in „Nummero Sicher" kleben bleiben zu müssen. Derselbe hat hier und im Auslande eine Reihe von Gaunereien verübt und war eine Zeit lang incognito in Berlin, bis die Criminalpolizei ihn erkannt und ihm eine Aufenthaltskarte nach der Stadtvoigtei ausstellte.

— △ Die National-Zeitung hat sich indirect als eine Art Journalistik erster Klasse proclamirt. Sie kann demnach gewiß als Muster guten Tones, als Ideal öffentlicher Wohlanständigkeit betrachtet werden. Sehen wir nun, wie zierlich ihr Londoner Correspondent unter Anderm über das Englische Ministerium und

am 31. Juli abgehen. — Mr. Layard und Sir. L. Evans fragen nochmals, ob eine Discussion stattfinden wird. Lord Russell: Ich kann nur wiederholen, die Regierung hält dieselbe für nicht wünschenswerth. — Eine Viertelstunde später fragt Mr. Disraeli (der bisher abwesend war) nach dem Inhalt der Wiener Conferenz-Vorschläge. Lord Russell erklärt, er könne den Inhalt jetzt nicht mittheilen, und verweist den Fragesteller auf die Regierungs-Eröffnungen vor der Parlaments-Vertagung, ohne jedoch sagen zu können, wie weit jene Eröffnungen gehen werden. Die übrigen Verhandlungen können wir kurz erwähnen. Ein gegen die Malzsteuer gerichteter Resolutions-Antrag von Mr. E. Ball wurde nach kurzer Discussion verworfen. Die Charitable-Trusts-Bill passirte die dritte Lesung; ebenso die Lunatic-Asylums-Bill. Zum Schluß erhielt Mr. Walpole die Erlaubniß, eine Bill zur Consolidirung der Gesetze gegen Bestechung und Einschüchterung bei Parlaments-Wahlen einzubringen.

* **London**, 9. August. [Hofnachrichten.] Bei dem gestern im Buckingham-Palast abgehaltenen „Hof" begrüßte Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg Ihre Majestät die Königin. Ihre Kaiserl. Hoheit war von Baron Brunnow, von Mlle. Wayekoff und dem Grafen Wielhorski begleitet. Senor de Castello y Lanzas überreichte darauf sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter der Mexicanischen Republik. Der Hon. Henry Howard, der zum Britischen Gesandten in Brasilien ernannt ist, hatte eine Abschieds-Audienz. Der Hon. Charles Murray kam zum Handkuß bei Gelegenheit seiner Ernennung zum Gesandten in der Schweiz. Colonel Shiel, der von Persien zurückgekehrt ist, hatte Audienz. Dr. John Forbes, Königl. Leibarzt, hatte Audienz und wurde von Ihrer Majestät in den Ritterstand erhoben; eben so Dr. James L. Bardsley aus Manchester. Zuletzt hatten die Lords Aberdeen und Granville Audienz, worauf ein Privy-Council gehalten wurde. Des Abends war großes Diner in Buckingham-Palace, den erlauchten Russischen Gästen zu Ehren.

ō **London**, 9. August. [Revue zu Spithead und die Vermächtniß-Bill.] Die am Donnerstag bevorstehende Revue der Flotte in Spithead durch Ihre Majestät setzt ganz London und auch wohl die fashionable Welt im ganzen Süden von England mit seinen zahllosen Luststädten an der Küste, wie auf dem grünen Hügellande in Bewegung. Das ist ganz sicher, daß man ein solches Schauspiel hier mit noch einmal so viel Vergnügen genießt, wenn man sich ganz davon überzeugt halten kann, daß es bei dem bloßen Schauspiel bleiben wird. So ganz ist das, nach den ministeriellen Auslassungen, welche gestern in beiden Häusern auf des Marquis v. Clanricarde und Sir John Walmsley's Interpellationen stattfanden, nicht der Fall. (Unsere Leser wissen, wie sie die Sache anzusehen haben. Die Britischen Minister waren damals noch nicht vollständig über die Sache unterrichtet. D. Red.) — Die Bill wegen zweckmäßiger Verwendung wohlthätiger Vermächtnisse ist in der gestrigen Unterhaus-Sitzung von der Majorität gegen alle weiteren Ausnahmen geschützt worden. Lord John Russell selbst mußte sich indeß mit dem Versuch, die schon in die Bill aufgenommene Ausnahme von Durham-College wieder daraus zu entfernen, mit einer kleinen Majorität abschlagen lassen. Der Einfluß der Bill auf das Englische Erziehungswesen kann sehr großartige Proportionen annehmen. Es hat in England nie an ausreichenden Mitteln für dasselbe gefehlt, aber dem Strome derselben mangelten alle zusammenhaltenden und leitenden Uferdämme, und so verlief er sich in den Sand; auch hatten der Nepotismus, so wie die liebe Justiz all zu leichten Zugang zum Schöpfen. — Ein wundervoll klares Wetter, wie es seit drei Jahren nicht in England vorgekommen, hat sich eingestellt, warm und windstill; man kann sich auf Augenblicke nach Berlin versetzt glauben.

London, 11. August. (T. C.-B.) Nach der heutigen „Morning Post" würden die Donau-Fürstenthümer noch vor dem 10. September geräumt werden.

Italien.

Turin, 5. August. [Rostolan. Telegraphie.] Der Divisions-Commandant von Marseille, der Französische General Rostolan, hat bei Gelegenheit der Vornahme einer Inspection der unter seinem Befehle stehenden Garnisonen und Detachements einen Ausflug nach Nizza gemacht und dort den Militair-Commandanten und den General-Intendanten besucht. — Die Arbeiten an der Telegraphenlinie zwischen Chambery und Genf werden mit großem Eifer fortgesetzt. Man glaubt, daß die Verbindung zwischen den Toskanischen, Piemontesischen (über Spezzia) und Deutschen Eisenbahnen bis Ende September hergestellt sein wird. — Die „Voce della Liberta" hatte vor einigen Tagen die Nachricht gebracht, in Pallanza (Lago Maggiore) habe es dieser Tage einen Cravall gegeben, indem sich das Volk der Abfahrt einiger Getreidekähne nach der Schweiz widersetzte. Die Behörden seien eingeschritten und hätten die Fracht-Eigenthümer genöthigt, ihre Lebensmittel am Ort zu verkaufen. Der Vorfall wird zwar von der amtlichen Zeitung in Abrede gestellt, aber ein Freund, der eben von Pallanza zurückkehrte, bestätigte mir die Angabe vollständig. — Die Hitze ist unerträglich, namentlich aber soll Sardinien leiden. Bei uns hat das Réaumur'sche Thermometer 24 Grad im Schatten gezeigt, und dazu blies ein Wind, der wie der Hauch aus einer Feuersbrunst uns anwehte. — Alle Welt ist hier erstaunt, daß die Werke des Dichters Prati auf den letzten Index gerathen sind, denn erst kürzlich hatte er noch ein sehr salbungsvolles Poem veröffentlicht, so daß er allgemein für einen Streiter der Kirche angesehen wurde.

Parma, 4. August. An der Verlängerung der Telegraphenlinie von Piacenza bis Castel S. Giovanni wird eifrigst gearbeitet.

Portugal.

З. F. **Lissabon**, 24. Juli. [Bewegung unter den Miguelisten.] In allen Theilen des Königreichs verbreiten die Miguelisten die folgende Proclamation, die auf dem Lande namentlich überall viele Sensation macht. Sie bezieht sich auf die bevorstehende Entbindung der Gemahlin (geb. Prinzessin von Löwenstein-Wertheim) des verbannten Prinzen Dom Miguel und lautet:

Schloß Langenselbold im Deutschen Land. „Portugiesen! Se. Allergetreueste Majestät der König Dom Miguel, unser theurer Herr, und Ihre Majestät die Königin Adelheid, unsere edle Frau, werden in wenigen Tagen dieses Schloß Langenselbold verlassen und Ihre Residenz in Ihrem Palais zu Heubach nehmen, allwo J. M. die Königin Adelheid unter dem gnadenreichen Beistande der Heiligen Ihre Niederkunft zu halten gedenkt. Man erwartet dieses glückliche Ereigniß gegen Ende des September-Monates. Portugiesen, gute Christen, erfleht eine leichte Stunde für Eure Königin! Unser Herr, der König Dom Miguel, hat aus seiner Ehe schon eine Infantin; Portugiesen, wir haben die Prinzessin von Beira begrüßt am 3. August 1852 bei Ihrer Geburt, Männer aus allen Provinzen dieses christlichen Königreichs von Portugal und Algarve sind nach Deutschland gezogen, um den Königl. Kindern die ersten Huldigungen darzubringen, und das soll nunmehr wiederum geschehen. Hoch lebe der König Dom Miguel, unser Herr! hoch lebe die Königin Adelheid, unsere Frau! Hoch lebe Donna Maria Isabella Eulalia Carlota von Braganza, Infantin von Portugal und Algarbien, unsere Prinzessin von Beira! Hoch lebe unser altes Königshaus von Braganza und wachse fort in aller Zeit!"

Wie ich höre, sind bereits die Deputirten der Provinzen ernannt, die sich nach Deutschland begeben, um bei der Niederkunft der Königin Adelheid das Königreich zu vertreten.

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 10. August. [Kammer. Vom Hofe. Französischer Gesandter.] Die Zweite Kammer hatte gestern Sitzung. Sie hat 207 Adressen zu Gunsten des Cultusgesetz-Entwurfes empfangen und 69 dagegen. Nach Abmachung einiger unbedeutenden Vorlagen legt die Commission der Berichterstatter über das Cultusgesetz ihren Schlußbericht vor, und der Präsident schlägt vor, die Berathung auf den 12. (Freitag) festzusetzen. Andere wollen die Berathung um einige Tage länger aufgeschoben wissen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr van Hall, macht indeß bemerklich, daß die Session sich ihrem Ende nähere und daß das Gesetz, nachdem es durch diese Kammer gegangen sei, ja noch vor die Erste gebracht werden müsse. Endlich wird der Vorschlag des Präsidenten, am 12. (übermorgen) zur Berathung dieses wichtigen Gesetzes zu schreiten, angenommen (33 gegen 26). — JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Heinrich werden, dem Vernehmen nach, übermorgen nach Luxemburg abgehen. — Se. Maj. hielt heut Morgen hier über die zu unserer und zur Garnison von Delft gehörigen Truppen eine große Revue ab. — Am 15. d. M. wird in der hiesigen römisch-katholischen Kirche ein Te Deum zur Feier des Geburtstages Napoleon's abgehalten werden! Abends soll beim Französischen Gesandten Illumination sein! —

Belgien.

‡ **Brüssel**, 10. August. [Prinz von Preußen Königl. Hoheit. Die Gemächer der Herzogin von Brabant. Der Maibaum.] Aus Ostende wird hierher gemeldet, daß der Prinz Georg von Preußen Königl. Hoheit dort (wie wir schon gemeldet) am 8., Morgens, angekommen sei. Doch konnte der Prinz die vorher bestellten Räume, der ungemeinen Ueberfüllung des Bade-Ortes wegen, nicht erhalten und mußte in einem andern Hotel absteigen. Kurz nach der Ankunft Sr. Königl. Hoheit machten die anwesenden Prinzen von Belgien Ihm einen Besuch. Gestern Abend sind Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen in Begleitung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Georg nach Portsmouth abgereist. Der Prinz von Preußen Königl. Hoheit wird indeß bald auf den Continent zurückkehren, um im Namen der Königlichen Majestät von Preußen die künftige Herzogin von Brabant Kaiserl. Hoheit begrüßen zu können. — Die Arbeiten, welche gegenwärtig in den Königl. Schlössern betrieben werden, sind ebenso großartig als prachtvoll. Im hiesigen Palaste sind besonders die Zimmer der Erzherzogin bemerkenswerth. Die Wände sind mit rosafarbenem Atlas bekleidet, darüber weiße Gaze. Große Vorhänge von Damast und Spitzenschleier verhüllen die Fenster und mildern das Licht. Die Meubles in Acajou. Die Plafonds neu gemalt und reich vergoldet. Ueberall Eleganz, überall der Reichthum mit dem besten Geschmack angewandt. Die Straßenecken, die Wände der Cafés 2c. wimmeln bereits von Fest-Programmen. Die Speculation mischt sich in den Patriotismus: Extrazüge werden veranstaltet, große Diners in Entreprise genommen. Es sieht bei uns aus wie auf der Bühne eine halbe Stunde vor Anfang. — Gestern Nachmittag hat die Gesellschaft des heiligen Laurentius den „Meyboom gepflanzt". Das ist wieder solch ein Stück Volksbrauch. Geschmückt mit Blumen-Guirlanden und tricoloren Bändern, wurde er auf einem Wagen, vor welchem die „Janneke und Mieke" tanzten, unter einer in militairische Anzüge gesteckten Begleitung eingepflanzt.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. August. [Cholera.] Man berichtet dem „Hamb. Corr." von hier: Vierhundert Wohnungen, die Hälfte aus Holz und die andere Hälfte aus Fachwerk, sollen hier jetzt für eben so viele arme Familien errichtet werden, welche bisher in ungesunden, inficirten Wohnungen gelebt haben. Die heutige Krankenliste ist etwas weniger günstig, als an dem vorhergehenden Tage, nämlich von vorgestern auf gestern 77 Kranke und 44 Todte, von gestern auf heute 89 Kranke und 49 Todte. Die Ursache hiervon mag wohl in dem plötzlich veränderten Winde (Südost) und der damit eingetretenen wärmeren Witterung liegen. Während der ganzen Dauer, daß die Cholera im Abnehmen war, hatten wir Nordwest-Wind.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 17. (29.) Juli. [Ankunft des Fürsten Gortschakoff.] Ein heut erschienenes Extrablatt der Bukarester Deutschen Ztg. meldet: Se. Excellenz der Herr General en chef der Occupations-Armee in den Donaufürstenthümern, General-Adjutant Fürst Gortschakoff, ist gestern Morgens 10 Uhr in Bukarest angekommen. Im Hofe des Hauses des Herrn Groß-Logothet Lensch, welches zum Empfang Sr. Excellenz hergerichtet war, stand eine Ehrenwache der Walachischen Miliz aufmarschirt, — die Militairmusik an ihrer Spitze. Se. Excellenz, begleitet vom Herrn Spatar und dem fürstlichen Stabe, ließ diese Truppe die Revue passiren, empfing die Rapporte und wurde beim Eintritt in das Haus von dem Personale des Kaiserlich Russischen General-Consulats und den Mitgliedern des Verwaltungsraths (den Herren Ministern) ehrfurchtsvoll bewillkommnet. Um 1 Uhr Nachmittags stattete Se. Durchl. der regierende Fürst dem Herrn General en chef die Etikette-Visite ab, welche der commandirende Herr General sogleich erwiederte. — Tags darauf empfing Fürst Gortschakoff Se. Eminenz den Herrn Metropoliten, die Geistlichkeit, die Herren Bojaren in corpore und alle Behörden. Einige Stunden früher als der en chef commandirende Herr General waren Ihre Excell. die Herren General-Adjutant v. Kotzebue, Chef des Generalstabes, General-Major v. Buturlin, General-Quartiermeister, Generalmajor und General-Intendant v. Satiler und der wirkliche Staatsrath und Director der diplomatischen Kanzlei der Kaiserlichen Armee, Herr v. Kotzebue, hier eingetroffen. Am 15. (27.) Juli Abends sind Se. Excellenz der commandirende General des 4. Infanterie-Corps, Herr v. Dannenberg, und JJ. EE. der Herr General-Lieutenant v. Seputoski, Chef der Artillerie, der Herr Generalmajor in der Suite Sr. Majestät des Kaisers, Fürst Urussof; der Herr Generalmajor v. Tscherwinski und der Garde-Capitain und Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Herr v. Woeikoff, in Bukarest angekommen.

Afrika.

Mogador, 30. Juli. [Siege des Kaisers und seines Sohnes] Seit drei Tagen schon feiern wir hier Siegesfeste, die der Pascha mit großer Liberalität angeordnet hat, weil der Kaiser und sein Sohn in zwei großen Schlachten, Jeder allein, die Kabylen geschlagen und fast gänzlich zersprengt haben. Sie wissen, daß der Kaiser und sein Sohn niemals in einer Stadt zusammen residiren. Ist der Kaiser zu Fez, so residirt des Kaisers Sohn zu Marasch, einer bedeutenden Stadt im Innern; aber alle zwei oder drei Jahre hält sich der Kaiser fünf oder sechs Monat zu Marasch auf und dann begiebt sich des Kaisers Sohn nach Fez. Diese Schlachten wurden gewonnen, als der Kaiser und sein Sohn ihre Residenzen wechselten. Der Kaiser begegnete den Kabylen, als er aus Mequez ausmarschirte, bei Goseb, in der Nähe von Ducla, und schlug sie vollständig; des Kaisers Sohn dagegen, Sidi Mohammed, passirte Rabat auf dem Wege nach Fez, erschien aber plötzlich vor Tedla und zwang die Kabylen zur Ergebung. Uebrigens wurde der Sieg theuer erkauft, über 500 Mann der besten Truppen blieben auf dem Schlachtfelde; natürlich waren die Verluste des Feindes noch viel bedeutender. Unter unserer eingeborenen Bevölkerung hier machte der Doppelsieg großen Eindruck, und auf lange Zeit hin ist dadurch des Kaisers und seines Sohnes Autorität befestigt. (Semaphore.)

Amerika.

[Kalifornische Zustände.] Aus Kalifornien hat der Dampfer „Northern Light" 389,030 Dollars Goldstaub und Berichte bis 1. Juli nach New-York gebracht. Das Thermometer stand in San Francisco auf 100 bis 104 Grad Fahrenh. Mordthaten und Zweikämpfe sind noch immer im ganzen Goldlande an der Tagesordnung. Ein Deutscher Namens W. Binge, ein Mann von ansehnlichem Vermögen, wurde am 26. März in Nieder-Kalifornien ermordet; der Thäter, der vom Bord eines Englischen Wallfischjägers desertirt war, fand ihn schlafend, jagte ihm eine Kugel durch den Kopf und raubte ihn aus, wurde aber später verhaftet. In Shasta City richtete eine Feuersbrunst einen Schaden von 277,000 Doll., in der kleinen Stadt Rough-and-Ready einen von 60,000 Doll. an. Im ersten Halbjahr von 1853 sind 23,781 Personen vom Auslande in San Francisco angekommen. — In Hopkin's Creek wurde wieder einmal ein seltener Fund gemacht: ein Stück Goldquarz, das nur 6 Fuß unter der Oberfläche lag und nach dem Schmelzproceß 35 Pfund 5 Unzen reines Gold, 7021 Doll. im Werth, lieferte. Die Minenberichte lauten überhaupt sehr günstig. Lieutenant Ottinger ist mit Proben aus den Paget Sound-Kohlengruben zur Ausstellung nach New-York abgereist. Die Kohlenlager befinden sich unmittelbar am Sund und sehr nahe an der Oberfläche; mit 6000 Doll., sagt man, ließe sich dort eine Werfte anlegen, so daß Dampfschiffe direct bis an die Mündung der Grube fahren und dort ihren Kohlenbedarf einnehmen könnten.

Kirche, Schule und Innere Mission.

†† **Demmin**, im Juli. [Die General-Kirchen-Visitation]*) Am 23. Mai traf der Bischof und General-Superintendent von Pommern, D. Ritschl, hier ein, feierlich begrüßt bei seiner Einfahrt durch das Festgeläute der Glocken und bald nach seiner Ankunft durch die hiesige Geistlichkeit und die städtischen Behörden. An demselben und dem folgenden Tage fanden sich auch die anderen auswärtigen Mitglieder der General-Visitations-Commission ein, nämlich die Pastoren Klopsch aus Schwanebeck bei Jakobshagen (Pommern), v. Scheven aus Caßnevitz auf Rügen, Knittel aus Peterswaldau (Schlesien), Wölbling aus Radensleben (Mark). Außer den Genannten gehörten zur Commission der Landrath dieses Kreises, v. François, Baron v. Sobeck-Zarrentin und Superintendent Lengerich von hier. Am 25. Mai wurde die General-Visitation mit einem Gottesdienst eröffnet, bei welchem Superintendent Lengerich die Liturgie, Bischof D. Ritschl die Predigt und Pastor Knittel die Schluß-Ansprache hielt. Die hiesige, so wie die übrigen Gemeinden der Synode waren zahlreich dabei vertreten. Kirchliche Conferenzen folgten dem Gottesdienste, und eine Abend-Andacht in der St. Bartholomäi-Kirche beschloß die Feier des Tages. Auch der folgende Tag war noch dem hiesigen Kirchspiel gewidmet. In den zu demselben gehörigen drei Capellen wurde Gottesdienst gehalten; Schul-Revisionen in der hiesigen höheren Stadtschule (Progymnasium) und den übrigen Schulen, Conferenzen und Visitationen des Hospitals zum heil. Geist, anderer Wohlthätigkeits-Anstalten und der Gefängnisse füllten den übrigen Theil des Tages aus. — Am 27. Mai begann die Visitations-Reise durch die übrigen vierzehn Kirchspiele [illegible] Diöcese, und am 10. Juni wurde der feierliche Schluß-Gottesdienst in hiesiger St. Bartholomäi-Kirche gehalten. Vor demselben nahm Pastor Knittel einer sehr großen Zahl von Confitenten aus dieser und anderen Parochieen die Beichte ab. Die Liturgie hielt Diaconus Görcke, die Predigt Superintendent Lengerich, die Ansprache Bischof D. Ritschl. Bei Austheilung des Sacraments fungirten die beiden Letzteren. Zum Schlusse wurde das Ambrosianische Te Deum gesungen (immer eine Strophe von dem sehr ausgezeichneten kirchlichen Sänger-Chore unter Leitung des Musik-Directors Wagner a capella und die andere Strophe von der Gemeinde mit Orgel- und Posaunen-Begleitung), ein wahrhaft erhebender Schluß der vorangegangenen Tage des reichsten kirchlichen Segens. Nach dem Gottesdienste hielt die Commission mit sämmtlichen Geistlichen der Diöcese eine mehrstündige Conferenz. — Es darf mit Recht behauptet werden, daß alle Gemeinden der Synode in dieser Zeit eine gnadenvolle Heimsuchung erfuhren, daß nicht wenige Herzen auf dem alleinigen, ewigen Heilsgrunde befestigt worden sind, daß viele das ernste Anklopfen des Herrn vernommen haben und zu der Frage gedrängt worden sind: Was muß ich thun, auf daß ich selig werde? Vieles von den Wirkungen wird verborgen bleiben, aber am großen Erntetage wird es offenbar werden, was der ausgestreute Saame für Früchte des ewigen Lebens getragen hat. Der Superint. Lengerich hatte sich bestrebt, durch Instructionen an die Kirchen-Vorstände, Mittheilungen an die Patronate und erläuternde Aufsätze im hiesigen Kreisblatte das Verständniß für die Visitation in der Synode zu wecken und zu beleben; man darf sagen, daß die Commission mit ihrem Werke in allen Gemeinden empfängliche Herzen gefunden hat. Namentlich muß auch der lebendigen und eingehenden Theilnahme der Kirchen- und Schul-Patronate rühmend gedacht werden. Der Präses der Commission, der bereits im 70. Lebensjahre steht, leitete das Ganze mit der ihm eigenen Gabe so sicher und tactvoll, und zeigte eine solche Geistesfrische und Hingebung an die arbeitsvolle Aufgabe, daß seine Erscheinung und sein Wirken in allen Theilnehmenden, auch in solchen, die dem kirchlichen Leben sonst ziemlich fern standen, einen tiefen Eindruck hinterlassen haben. Unter allen geistlichen Mitgliedern der Commission herrschte eine durch Nichts gestörte Einigkeit, und eine so schöne Mischung eigenthümlicher Gaben, wie sie vielleicht selten zu einem Ganzen verbunden sein werden. Auch die beiden weltlichen Commissarien haben mit steigendem Interesse an dem Visitations-Geschäft unausgesetzt Theil genommen und durch ihre stete Gegenwart nicht wenig zu dem glücklichen Gelingen desselben beigetragen. — Die Gottesdienste, deren täglich von den Morgenstunden bis zum späten Abende hin mehrere stattfanden (es ist in allen Mutter-, Tochter-Kirchen und Kapellen und in etlichen mehr als einmal gepredigt worden), waren überall sehr zahlreich besucht. Die Commission wurde in allen Kirch-Orten von der Gemeinde und der Schuljugend unter Leitung der Geistlichen und Lehrer feierlich mit Glocken-Geläute und Gesang empfangen; die Kirchen waren an vielen Orten geschmückt; feierliche Kirchgänge wurden gehalten (in Demmin z. B. hatten sich sämmtliche Gewerke mit ihren Fahnen zum festlichen Kirchgange auf dem Markte aufgestellt) und die Kirchen selbst hatten ein festliches Gewand angezogen. Wo Gottesdienste gehalten wurden, waren nicht bloß die Kirchenstunden von aller öffentlichen Arbeit frei, sondern die Gemeinden begingen durchgängig auch den übrigen Theil des Tages als einen festlichen Ruhetag. Nicht selten folgten Gemeindeglieder und auch Patronats-Familien dem Visitationszuge mehrere Tage hindurch von Kirche zu Kirche.

*) Dieser Bericht ist durch verschiedene Umstände verspätet worden.

Sporting-Nachrichten.

Rennen zu Doberan.

Doberan, 8. August. Während der gestrige Tag (Sonntag) sich durch bis gegen Abend dauernden, abwechselnd sehr heftigen Regen auszeichnete und die Badegäste und viele der Doberaner Rennen wegen anwesende Fremde in die Häuser bannte, ergänzte der heutige Morgen des zweiten Renntages im freundlichsten Sonnenschein und lud zahlreiche Zuschauer zu der etwa gleich weit von hier und vom heiligen Damm abgesteckten Bahn hinaus. Wie am ersten Tage, übte auch heute Se. Königliche Hoheit der Großherzog das Preisrichteramt, es wurde das Interesse des heutigen Tages durch die Anwesenheit auch Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin erhöht, welche den am Sonnabend im „Augusten-Rennen" gewonnenen silbernen Pokal dem Sieger selbst überreichte.

Die heutigen Rennen gaben folgendes Resultat:

Das VI. (erste am heutigen Tage) Rennen fand um den vom Hochseligen Großherzog Paul Friedrich gestifteten Preis einer goldenen Peitsche mit einer Zugabe von 200 Louisd'or statt; das zweite Pferd erhielt Einsätze und Reugelder bis 40 Louisd'or. 8 Pferde waren angemeldet, 6 liefen. Sieger: des Erblandmarschalls Grafen Hahn-Basedow brauner Hengst „Sea Horse", zweites Pferd: „Ganymed", brauner Hengst des Preußischen Friedrich-Wilhelms-Gestütes zu Neustadt a. d. D.

VII. „Alexandrinen-Rennen" um einen goldenen Pokal. Herren ritten. Angemeldet waren 6 Pferde, wovon 5 liefen. Sieger: des Grafen Reichenbach-Goschütz brauner Wallach „Despair", zweites Pferd: des Premier-Lieutenants v. Kahlden „A-Jeke".

VIII. „Pauls-Rennen", Preis 60 L.d'or und die Ueberschüsse der Subscriptions-Beiträge nach Abzug der Kosten. Angemeldet waren 15 Pferde, wovon jedoch nur 7 gelaufen. Sieger: des Erblandmarschalls Grafen Hahn-Basedow brauner Hengst „Sea Horse", zweites Pferd: des Kammerherrn v. Maltzahn-Gummerow brauner Hengst „Lantern".

IX. „Hürden-Rennen", um einen von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog gestifteten silbernen Pokal. Herren ritten. Angemeldet 7 Pferde, gelaufen 4. Sieger: des Herrn v. Plessen-Reez Fuchsstute „Avec ça", geritten vom Lieutenant v. Passow, der einzige Reiter, welcher im Sattel blieb.

Morgen findet nun zum Schluß außer einem „Kirchthurm-Rennen" ein „Bauern-Rennen" statt, zu welchem die Landleute von nah und fern hierher kommen, und das dem Zuschauer manche erheiternde Episode darbietet. H. G.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Londoner Getreidemarkt.) Den 5. August. Die Witterung ist seit dem 1. d. schön, trocken und sonnig gewesen, und der Wind O. und NO. Auf zeitigen Landstrichen hat man bereits mit dem Schneiden des Weizens angefangen, jedoch bessern sich die Berichte über die Weizen- und Kartoffel-Ernte keineweges. Die Zufuhren in unseren Hafen sind anhaltend beträchtlich gewesen und bei dem Mangel an Speculationslust und Frage aus dem Innern haben die Müller ihre Ankäufe eingestellt, was den Preisen eine weichende Richtung verliehen hat; Inhaber legen aber im Allgemeinen nur sehr wenig Neigung an den Tag, sich einer Reduction zu unterwerfen. Hafer wurde billiger erlassen und anderes Sommergetreide blieb unverändert im Werthe. Die Zufuhren fremden Weizens und Hafers waren diese Woche bedeutend, von engl. Getreide nur mäßig. Der heutige Markt war schwach besucht und verrieth sich wenig Lust, fremden Weizen anders, als zu einer Erniedrigung zu kaufen, in welche Inhaber sich nicht fügen mochten, obgleich ein ganz geringer Nachlaß von den Montagspreisen wohl allgemein angenommen worden wäre. Englischer Weizen ist ganz unverändert im Preise. Schwimmende Ladungen hält man sehr hoch. Ghirka- ist zu 47 und Marianopel zu 50 ß. p. Qr., incl. Fracht und Assecuranz, abgeschlossen. — Für Gerste zeigt sich guter Begehr zu Montagspreisen. — Bohnen und Erbsen sind im Werthe unverändert. — Hafer 6 Pce. p. Qr. billiger. — In Mehl wird nur wenig gethan und die Preise sind nominell diejenigen vom Montage.

Zufuhren während dieser Woche.

	Englisch.	Irländisch.	Von auswärts.
Weizen	1930 Qr.	— Qr.	33,510 Qr.
Gerste	— „	360 „	5,120 „
Hafer	4750 „	9190 „	28,310 „
Mehl	1650 ß.	— „	2150 ß. 4130 S.

(Getreidehandel.) Odessa, 1. August. Seit letztem Bericht sind nur 8 Schiffe angekommen, was, obgleich bei der jetzigen Jahreszeit nicht ungewöhnlich, um so mehr zu bedauern ist, als die Berichte von den Englischen und continentalen Getreidemärkten steigende Preise melden; es würde jedenfalls ein bedeutendes Geschäft in Frachten stattfinden, wenn nur Räume zu haben wäre. Das Geschäft beschränkte sich während der letzten zehn Tage, mit zwei bis drei Ausnahmen, auf die Wiederverfrachtung vorher gecharterter und jetzt unterwegs befindlicher Schiffe, zum bedeutenden Vortheil der Inhaber von Charters. Bei den ansehnlichen Aufkäufen von Getreide, die in den letzten Tagen gemacht sind und noch fortwährend gemacht werden, leidet es jedoch keinen Zweifel, daß Beschäftigung für eine bedeutende Anzahl Schiffe vorhanden sein wird und daß die Frachten im Laufe dieses Jahres sich hier hoch halten werden. Unser Hafen ist diesen Augenblick sehr von Schiffen entblößt, indem sich nur noch 9 Fahrzeuge darin befinden, die sämmtlich mit Laden beschäftigt sind, so daß, wenn wir nicht bald neue Ankünfte haben, derselbe in einigen Tagen ganz leer sein wird. — Die umfangreichen Getreide-Einkäufe an unserem Markt für Italienische und Französische Rechnung, zu denen sich als natürliche Folge hiesige Speculationslust gesellte, dauern ununterbrochen in einem Maaßstabe fort, wie wir ihn seit 1846—1847 nicht sahen. Im Verlaufe der letzten zehn Tage sind über 200,000 Tschw. Weizen zu festen, selbst steigenden Preisen gemacht, und ist es wohl nur den höheren Forderungen der Eigner zuzuschreiben, wenn in den letzten Tagen weniger gemacht wurde. Die Zufuhren waren nicht unbedeutend. Von neuem Weizen waren schon einige Proben am Markt, die recht hübsch waren. Wir meinen 1ma weichen 21½ a 22½ R., 2da 19½ a 21 R., 1ma harten 17½ a 18 R., 2da 15½ a 17 R., 1ma Sendomirca 22 a 22½ R., 2da 20½ a 21½ R. — Für die Roggenpreise giebt der längere oder kürzere Empfangs-Termin, den man den Käufern einräumen kann, den alleinigen Maaßstab. So wurden mehrere Partieen mit freier Lagermiethe bis October und später 10½ R. verschlossen, welcher Preis auch auf Lieferung bis in den November hinein angelegt wurde, während Waare, die in 4 bis 5 Wochen empfangen werden muß, kaum 10 R. werth ist. — In Mais wurde ein riesenhaftes Geschäft gemacht. Es kamen davon seit unserem letzten gegen 100,000 Tschw. zum Schluß, größtentheils für Italien, Einiges auch für England. Preise stiegen bis auf 12 R. für beste Waare.

Landwirthschaft.

(Ernteberichte.) Tilsit, 3. August. Man ist hier wegen Beseitigung der bevorstehenden Ernte nicht ohne Besorgniß; der Roggenschnitt wurde zum Schluß der vergangenen Woche zwar allgemein in weiter Umgegend begonnen, doch verhinderte die anhaltend nasse Witterung das Einscheuern der Garben. Fast zwei Wochen hindurch ging selten ein Tag ohne Regen vorbei. Die frühere Hitze hat die Reife sämmtlicher Getreide-Arten auffallend befördert, die Ernte wird daher sehr gleichzeitig erfolgen, dabei aber viele Arbeitskräfte in Anspruch nehmen. Den Roggen-Ertrag bezeichnet man als wenig ergiebig; öfter klagt man über eingestorbene Aehren, während die Halme sich rothstreifig und spröde zeigen. Das Sommer-Getreide steht dagegen in üppiger Fülle; Hafer ist an mehreren Orten bereits geschnitten und wird vermuthlich mit dem Roggen gleichzeitig, vielleicht noch früher, eingefahren werden. Das Dasein der Kartoffelkrankheit ist nicht mehr zu bezweifeln, doch ist

---

Parlament berichtet: „Wenig Leser" — schreibt er — „werden Lust haben, in den Hundstagen die Reden der edlen Grafen und edlen Freunde durchzulesen, und da ich diese Spreu von Worten einmal habe durchdreschen müssen, will ich die Körner reinlich zusammenlegen. Aus Lord John Russell also, so trocken das Männchen ist, haben Walmsley, Stuart u. s. w. Folgendes herausgequetscht." Das ist der Styl der Journalistik erster Klasse, und wenn es wahr ist, daß der Styl der Mensch selber ist, so kann man aus dem „Dreschen" auf den Inhaber dieses Styles den entsprechenden Schluß ziehen. Nebenbei hat ein junges Landvolk beim Durchlesen dieses abgedroschenen Gleichnisses bemerkt: daß man „Spreu" nach dem gewöhnlichen Bauernverstande gar nicht „durchdreschen" könne, auch nicht mit dem besten Willen und Flegel. Denn Spreu oder Siede sei ja die Folge des Dreschens, insofern Spreu eben nicht ein Durchzudreschendes, sondern ein Ausgedroschenes sei. Wie's scheint, versteht der Londoner National-Correspondent von der Landwirthschaft gerade so viel, als jener kluge Städter, der als Mittel gegen die wühlenden Maulwürfe anrieth, doch die Wiese pflastern zu lassen.

— △ Das „Organ für Jedermann", welches gestern gegen den „frommen Bluldurst" ausfallend geworden, läßt sich heute einfallen, den Martialischen zu spielen. Um zu zeigen, daß es nicht so „blutscheu" ist, wie es aussieht, verwahrt es sich in einem ellenlangen Leitartikel dagegen, daß man es zu denen werfe, „die den Frieden um jeden Preis lieben und den Frieden in jeder Gestalt für beruhigend halten." Es scheint, Er-Urwähler will sich möglich erhalten für die Zeit, wo es vielleicht wieder einmal einen Bürger-General zu wählen giebt. Darum schreibt er einen Artikel: „Der Glaube an den Krieg und an den Frieden", und Jedermann aus dem Volke kann nun glauben, was er will. Dabei brüstet er sich mit der an ihm bekannten Demuth, daß „sich das vollkommen zu bewähren scheint, was er als Ausgang der orientalischen Krisis vorausgesehen und vorausgesagt." Denn „Allah ist groß" und der Er-Urwähler ist sein Prophet! Die Erfüllung seiner Prophezeihung aber ist, daß die Türkei blamirt ist, „blamirt in den Augen der Türkischen Bevölkerung und blamirt in den Augen der Griechisch-katholischen Bevölkerung, ein Spielzeug Englands und Frankreichs und nun noch dazu ein Werkzeug ihres Feindes Rußland, das auf den Augenblick lauert, wo es die gedemüthigten Heiden vernichten kann." Ist dem wirklich so, ist der Halbmond, mit dem Er-Urwähler so süß geschwärmt hat, wirklich „blamirt", dann sind folgerichtig auch alle seine Freunde, alle demokratischen und liberalen Türkenfreunde mit „blamirt", und die Aufopferung des Organs, das Alles, also auch die „Blamage" vorausgesehen, sich aber nichtsdestoweniger richtig mit „blamirt" hat, verdient doppelte Bewunderung!

—: In den letzten Tagen sind an hundert Wagen voll fremden Getreides hier zu Markte gefahren. Die Kornwucherer, die leider in Berlin „kein leerer Schall" sind, meinen, wenn diese Zufuhr so fortdaure, dann sei ihnen ihr Brod gebacken.

— n Auch der Orient hat seine Schöppenstädt, Krähwinkel oder Schilda. Es ist dies ein in Syrien gelegenes Dorf Namens Chelbun. Unter andern Wunderlichkeiten erzählt man von den Bewohnern folgenden Puff: Ein Knabe in diesem Orte hatte einst seine Hand in einen mit engem Halse versehenen Krug gesteckt, um Wallnüsse daraus zu nehmen, und konnte, da er die Hand voll hatte sie natürlich nicht herausbringen. Er schrie jämmerlich, das ganze Dorf kam zusammen und deliberirte, bis der Mudebbis (Rathgeber) seine Meinung dahin abgab, man müsse die Hand abhauen. Glücklicherweise kam ein Fremder hinzu, der den Knaben dadurch befreite, daß er ihn die Nüsse fallen lassen und so die Hand herausziehen hieß.

—: Auch in jenen öffentlichen Empfehlungsbriefen, mit denen die Behörden einander die nicht freiwillig kommen wollenden Landläufer zur Nöthigung in's Gefängniß recommandiren, auch in den Steckbriefen läuft nur zu oft noch ein Kunstausdruck mit unter, welcher in die Waschanstalt der Sprachreiniger befördert zu werden verdient. So verfolgt das Kurfürstliche Landrathsamt in Marburg einen flüchtigen Verausgaber falscher Preußischer Silbergroschen und nennt ihn in dem Signalement einen „Vaganten". Woher kommt das? Vagant, wenn anders unsere küchenlateinische Erinnerung uns nicht trügt, kommt her von vag, und vag heißt auf Deutsch unstet, schweifend, so daß der Dichter mit Recht einen Vaganten anfängt: „Willst Du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah! O man wird Dich schon ergreifen, denn Dein Steckbrief ist schon da."

— * „Gervinus und seine politischen Ueberzeugungen" betitelt sich — wie schon erwähnt — ein biographischer Beitrag, der auf 119 Seiten eine chronologische Zusammenstellung aus Gervinus' Schriften liefert. Bemerkenswerth ist der Wink mit dem Zaunpfahl, der am Schluß dieser Schrift den Demokraten gegeben wird. „Die Demokraten" — heißt es da — „sollen auf einen Mann achten, der ihr heftigster Gegner damals war, als die Verhältnisse ihnen Sieg zu verheißen schienen, und der den demokratischen Ideen sich heute unterwirft, wo sie von Vielen für völlig vernichtet gehalten werden. Nur das dürfen sie wohl nie erwarten, daß er im stricten Sinne ein Mann ihrer Partei werde. Kennen sie ihren Vortheil, so hören sie seinen Tadel, wie scharf er auch sein möge, und beachten seinen Rath, wie er auch mit ihrer bisherigen Praxis streite. Er wird, wenn man aus einem so consequenten (d. h. erst constitutionellen, dann demokratischen !!!) Leben auf die Zukunft einen Schluß ziehen darf, für die Ueberzeugung, welche ihn jetzt auf ihre Seite gestellt hat, mit derselben Energie, Umsicht und Hingebung arbeiten, mit welcher er früher für eine andere (sic) Ueberzeugung gearbeitet hat." — Bekanntlich hat Gervinus den Sieg der demokratischen Ideen, denen „er sich heute unterwirft", in Aussicht gestellt. Doch verliert diese Wahrsagung das Schreckliche für uns Reactionäre, wenn wir an Gervinus' Prophezeihung von der weltbewegenden demnächstigen Zukunft des Deutschkatholicismus denken.

— !! Man erinnert sich wohl noch jenes Ungarn, der, nachdem er alle Merkwürdigkeiten Wiens gesehen hatte, sagte: „Teremtete, nun zeigen Sie mir auch noch das Haus Habsburg." Ein Seitenstück dazu bildet der Leichenbeschauer, der in einem Ungarischen Dorfe in ein Haus gerufen wurde, wo ein Kind gestorben war. Er tritt ein und sogleich an die Wiege, wo ein Kind — schläft. „Das sein mausetodt," sagt er zu dem Vater. — „Warum nicht gar?" antwortet dieser, „das schläft ja bloß, dort im Bette liegt das todte." — „So?" sagt der Leichenbeschauer, tritt gravitätisch an das Bett und sagt: „nun, so sein dieses mausetodt."

— *§* Königliches Theater. Donizetti's „Lucrezia Borgia" gab gestern der gastirenden Sängerin Frl. Bochkoltz-Falconi Gelegenheit, sich als Virtuosin der Italienischen Oper von ihrer brillantesten Seite zu zeigen. Gaetano Donizetti ist Meister in der Kunst, sanggerechte Partieen zu schreiben, und wenn es wahr ist, daß er, der spätere Professor des Contrapunktes und der Composition am Conservatorium zu Neapel, seine musikalische Laufbahn damit angetreten habe, als Lehrjunge der ehrsamen Schneiderzunft dem berühmten Gesangsmeister Bordogni die zerrissenen Rockärmel zu flicken, so kann es um so weniger verwundern, daß Donizetti so viele Opern aus dem Aermel geschüttelt hat, deren Arien dem schönsten Instrumente, der menschlichen Stimme, in der Regel so genau angepaßt sind, als habe er zuvor mit dem Tactstock das Maaß dazu genommen. Es ist wahr, seine Opernpartieen verlieren durch die Sucht nach Gesangs-Effecten nur zu oft den dramatischen Schwerpunkt, und sie sind zuweilen im Concert-Saale heimischer als auf der Bühne. Indeß winkt uns in diesem Irrgarten der Italienischen Musik doch immer noch das Licht der Melodie, während jenes Gegentheil solcher nur auf das Sangbare gerichteten Opern, das vor allen Dingen die Musik dramatisiren will, und in die ödeste Langeweile versetzt, indem es sich in den Kopf seiner Noten gesetzt hat, durch Sang und Klang so charakteristisch wirken zu wollen, wie es eben nur durch das dramatische Dichterwort zu ermöglichen ist. Schon dadurch, daß eine Oper eines bestimmten Textes, eine Arie gewisser Worte als Unterlage bedarf, erweist es sich als Unsinn: durch die Musik die Charaktere bis in's Einzelne kennzeichnen zu wollen im Gegensatz zu den großen Meistern der Töne, die den Charakter ihrer Helden nur im Allgemeinen zu versinnlichen trachteten. Und bevor nicht wirklich eine Oper ohne Worte componirt worden und die Feuerprobe der Aufführung bestanden hat, müssen wir es für höhern musikalischen Blödsinn erklären, durch Pauken und Trompeten Begriffe ausdrücken zu wollen, die einzig und allein durch das Wort ausgesprochen werden können. Freilich kann eine Oper im Allgemeinen humoristisch sein, ein musikalischer Charakter im Ganzen komisch erscheinen; aber der Witzfunken des Einzelnen kann gewiß nur aus dem verstandesscharfen Worte hervorsprühen. So kann ein Componist auch eine tragische Leidenschaft in ihren Grundzügen charakterisiren, kann eine tragische Situation wiedertönen; aber das Tragische musikalisch bis ins Kleinste individualisiren, das heißt aus dem Erhabenen ins Lächerliche verfallen und tragi-komisch componiren. Sollen wir von zwei Uebeln das kleinste wählen, so wählen wir lieber die auf Kosten der Charakteristik vorherrschende Melodie, wählen lieber eine Oper von Donizetti, als eine „Oper der Zukunft", in der die Melodie das ist, was da kommen soll, aber immer ausbleibt. — Frl. Bochkoltz machte als Lucrezia den Gesang zur Hauptsache, wie es der Componist gethan. Sie führte die Partie in Italienischem Style durch, glänzte durch ihre vollendete musikalische Technik und erschien namentlich in der Schluß-Arie, die von Deutschen Sängerinnen oft weggelassen wird, im vollen Perlenschmucke ihrer brillanten Coloratur. So war ihre Leistung eine in sich einige; sie ging leicht und sicher auf alle Intentionen des Componisten ein, und was sich vom nationellen Standpunkte Deutscher Tonkunst dagegen sagen läßt, trifft mehr den Italienischen Tonsetzer als die Künstlerin, die ihm nur sein Recht widerfahren läßt. — Hr. Salomon, als Alfonso, und Hr. Formes, als Gennaro, sind bereits rühmlichst in diesen Partieen bekannt, und nur das verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Hrn. Formes auch die Sterbe-Scene so trefflich gelang, daß dem jugendlichen Künstler dafür allgemeiner Beifall zurauschte.

— 00 Director Renz, der jetzt von Königsberg nach Danzig übergesiedelt ist, beabsichtigt, in diesem Jahre schon im October seine Vorstellungen hier zu beginnen, dagegen auch Berlin wieder früher zu verlassen, um alsdann nach Wien zu gehen, wo dann der Neubau seines dortigen Circus beendet sein wird.

man über ihre Wirksamkeit getheilter Meinung. Bis jetzt werden noch keine Beispiele von kranken Knollen angeführt.

Thüringen, 4. August. Kartoffeln dürften selten, sowohl in den Waldgegenden, als auf dem platten Boden, besser als dieses Jahr gestanden haben. Kraut wie Knollen sind gesund und letztere reichlich; einzelne Felder, die früh gelegt, werden gelb und theils schwärzlich, ebenso wie voriges Jahr, wo diese Felder als total krank verschrieen wurden, bei Herausnahme sich aber als ganz gesund zeigten und sich so bis zum jetzigen Sommer erhalten haben; Körner gute Mittelernte. Grafschaft Hohenstein, Fürstenthum Sondershausen, güldene Aue, Mansfelder Seekreis bringen gleiche Nachrichten, loben Kartoffeln, stellen Roggen, Weizen als eine volle Ernte auf, Gerste, Hafer zufriedenstellend, Erbsen abfallend.

Nordhausen, 6. August. In den Tiefen findet man Kartoffelfelder, welche Spuren von der Krankheit zeigen, der größere Theil hat jedoch bis jetzt gesundes Ansehen.

Von der Mosel, 6. August. Die Witterung der letzten Wochen war dem Weinstock sehr günstig, und die Trauben haben merkliche Fortschritte gemacht; indessen findet man noch keine Beeren im Weine, was doch Anfangs August bei guten und sogar schon bei schlechten Jahren der Fall war. Dem gewöhnlichen Laufe der Dinge nach müßten wir also sehr zufrieden sein, wenn der diesjährige Herbst dem vorjährigen in der Güte gleich käme, und die Aussichten auf etwas Besseres sind also auf den glücklichen Zufall eines ausgezeichneten Nachsommers basirt, der alle zwanzig Jahre vielleicht einmal eintrifft und dann die andern neunzehn als Exempel angeführt wird, wie es jetzt fast jedes Jahr mit dem Jahre 1839 geschieht. Die Trauben sind nicht so häufig, wie man Anfangs glaubte, was indessen unter diesen Umständen nicht zu bedauern ist, denn man hört sehr viele Winzer, welche sagen: lieber gar keinen, als geringen Wein, denn so haben wir die doppelten Unkosten, Steuern 2c. und bekommen doch für zwei Fuder nicht mehr als für eins, wenn kein Wein gewachsen wäre; — ein trauriger und dennoch richtiger Schluß. — Die Traubenkrankheit zeigt sich in diesem Jahre etwas häufiger als in dem vorigen, doch weniger in den Weinbergen, als an den Stöcken in Gärten und an Häusern. (N. Tr. Z.)

Vermischtes.

Halle, 11. August. Der Magistrat hat bekannt gemacht, daß der Gasse in Glaucha, welche gewöhnlich „Teufelsgasse" genannt wurde, der ursprüngliche richtige Name „Deybolds-gasse" wieder beigelegt worden ist

Elberfeld, 8. August. [Rheinfahrt.] Gestern Abend, gegen 10 Uhr stieß bei großer Dunkelheit das zu Thal fahrende Düsseldorfer Dampfschiff „Joseph Miller" in der Nähe von Andernach auf das ihm begegnende Dampfschiff „Elberfeld", wodurch beide Schiffe mehr oder weniger beschädigt wurden. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon. (E. Z.)

Fulda [Restaurationen.] In der hiesigen Domkirche und der gegenüberliegenden uralten, durch ihre historische Bedeutung wie durch ihre Bauart höchst merkwürdigen St. Michaelskirche haben die Restaurations-Arbeiten unter Professor Dr. Lange's Oberleitung begonnen. Im Dome wird zunächst die Marien-Kapelle in ihrem Innern vollständig renovirt, dann soll der große Chor hinter dem Hochaltar und der Theil der beiden Seitenschiffe der Kathedrale, welcher sich vom Presbyterium bis zu den beiden Eingängen der Grabeskirche (Gruft) des heiligen Bonifacius hinzieht, restaurirt werden, und sollen diese Arbeiten noch bis zum Herbste dieses Jahres beendigt sein. In der Michaelskirche sind die Hauptarbeiten: die Wiederherstellung des Presbyteriums, einer Rotunda aus der Karolingischen Zeit, in seiner ursprünglichen Gestalt, so wie die Wiederzugängigmachung und Herstellung der unter der Kirche befindlichen, durch ihre Bauart für jeden Architekten und jeden Freund kirchlicher Kunst und Archäologie wichtigen Krypta, worin im elften Jahrhundert der heil. Amnichad sich aufgehalten hat. Professor Lange hat sich bei seinem früheren Aufenthalte hier Jahre lang mit dem Studium der Architektur der Michaelskirche beschäftigt, und so hätte die Wiederherstellung derselben in keine besseren Hände als in die seinigen gelegt werden können; auch St. Elisabeth's Dom zu Marburg wird nun durch diesen Architekten erneuert werden. (M. Z.)

Schwerin a. W., 8. August. Die große Obramühle unweit Schwerin a. d. W., bestehend aus mehreren Deutschen und Englischen Mahlgängen, ist in der vorigen Woche ein Raub der Flammen geworden. Die Mühle ist mit 20,000 Thlr. bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Borussia" versichert gewesen und ist damit der Besitzer noch lange nicht mit dem wahren Werth entschädigt, da dieser enorm gewesen sein soll. Das Feuer soll durch ruchlose Hand entstanden sein, der Thäter ist jedoch bis jetzt nicht ermittelt. (Pos. Z.)

— In Antwerpen wird vom 21. bis 25. August zum fünfzehnten Male das 25jährige Jubiläum der vor 375 Jahren in dortiger Kathedrale zu Ehren der Jungfrau Maria gestifteten Capelle gefeiert. Die diesjährige Kirchweihe wird daher mit besonderem Glanze begangen und sowohl durch die Erhabenheit des Festes selbst, als auch durch dessen geschmackvolle Anordnung und die Entfaltung reichen Kirchenschmuckes dem Freunde religiöser Ceremonieen ein hoher Genuß geboten werden.

— Wie sehr die Volks-Musik in Belgien gepflegt wird, geht aus der großen Anzahl von musikalischen Vereinen des Landes hervor, deren nicht weniger als 662 sind, die sich theils bloß mit Harmonie-Musik, theils bloß mit Chor-Gesang befassen. Die Provinz Antwerpen zählt 59 Gesellschaften, Brabant 94, Westflandern 74, Ostflandern 143, Hennegau 141 Lüttich 49, Limburg 28, Luxemburg 15 und Namur 59.

Inserate.

Von ganzem Herzen stimme ich mit meinen Freunden und Gesinnungsgenossen dem in Nr. 179 der Kreuzzeitung ausgedrückten tiefgefühlten Schmerzens-Ruf des Freiherrn von Le Fort über das Ausscheiden des Herrn Chef-Redacteur Wagener von dieser, durch ihren unerschrockenen Helden-Kampf für Wahrheit, Treue und Recht, für Gott, König und Vaterland einzig dastehenden Zeitschrift bei. Ich wiederhole denselben hiermit, weil ich geneigt bin zu hoffen, daß er einen mächtigen, weitverbreiteten Nachklang finden werde:

„Dem Vorkämpfer für Gott, für König und Vaterland „in den Schandjahren 1848 und 1849, dem für diese „höchsten Güter der Menschheit rastlos streitenden, diesem „unerschrockenen, unter allen persönlichen Anfechtungen „und Gefahren sich gleichbleibenden edlen Preußen-Helden, dem bisherigen Chef-Redacteur der Neuen Preußischen Zeitung, Herrn Assessor Wagener, sei bei dessen „Scheiden aus seiner lorbeer- und dornenvollen Stellung „hierdurch in meinem und meiner Gesinnungsgenossen „Namen ein schwacher Tribut der Anerkennung und Dankbarkeit gebracht für seine aufopfernde Thätigkeit.

„Dort oben, wohin Du uns stets gewiesen, dort wartet Deiner der Lohn, Deine Feinde und lässigen Freunde „aber schon hier die Strafe.

(Unterzeichnet) Freiherr von Le Fort."

Dies ist ein Monumentum aere perennius, das viele Tausende zu unterschreiben bereit sind, aber ein solcher Geist und ein solches Herz kann nicht feiern, denn des Vaterlandes begeisternde Liebe und der heilige Eifer für Gott, für König und Vaterland lassen allen Kränkungen zum Trotz doch nicht rasten.

Hieraus schöpfe ich mit meinen Gesinnungsgenossen die Hoffnung, daß nach Wiederherstellung der nothwendig angegriffenen Gesundheit der edle in den besten Jahren befindliche Vaterlandsfreund, der in der Gestalt des heiligen Kreuzes die Fahne der Wahrheit, der Treue und des Rechts gegenüber dem Verrath und Treubruch aufgepflanzt hat, das angefangene, noch lange nicht vollendete Gotteswerk nicht zur Freude seiner Feinde dahingeben und seine vielfachen Freunde und Verehrer mit der ihm von Gott in die Hand gegebenen heiligen Kreuzesfahne nicht im Stiche lassen werde.

Freienwalde a. O., den 4. August 1853.

C. von Hochstetter,
Königl. Reitbahn-Dirigent a. D.

Zu einem 9jährigen Knaben, der seit ¾ Jahren den Unterricht eines tüchtigen Lehrers genossen, wird bald oder zu Michaelis d. J. ein Hauslehrer gewünscht, der entweder evangelischer Theologe oder Philologe sein muß und nächst gründlichem Unterricht in den Gymnasial-Wissenschaften dem Zögling Französisch, wo möglich Englisch und Musik (Piano) zu ertheilen vermag. Bei freier Station ist damit ein Gehalt von 250 Thlr. bis 300 Thlr. verbunden, und sind portofreie Anfragen unter Einsendung von Zeugnissen zu richten an den Majoratsherrn von Reinersdorf in Ober-Stradam p. Wartenberg in Schlesien.

Ein im Polizei-, Justiz- und Administrations-Dienste routinirter junger Mann, der Landwehr-Artillerie noch angehörend, sucht bei einem Staatsbeamten, der event. mit einer Mission nach dem Auslande betraut ist, eine amtliche Stellung. Seine Qualification sowie Führung wird derselbe durch das persönliche Urtheil seiner Vorgesetzten, wie auch amtliche Atteste darthun. Ges. Adr. werden sub Chiffre A. V. in der Exp. d. Z., Deßauerstr. 5, erbeten.

Ein Wirthschafts-Inspector, in den dreißiger Jahren, welcher 12 Jahre in der Nähe Berlins conditionirt und gute Empfehlungen hat, sucht zu Michaelis d. J. als solcher ein selbstständiges Engagement. Nähere Auskunft werden sehr gern ertheilen der Amtmann Wendrich in Kl.-Machnow bei Zehlendorf und der Kaufmann Hr. Elsner in Berlin, Spandauerstraße No. 40, woselbst die Atteste einzusehen sind.

Zu einer Fabrikanlage mit Dampfbetrieb wird hier ein

Grundstück am Wasser

gesucht. Adr. sub H. 23. nimmt das Int.-Comtoir an.

Gesuch um möblirte Zimmer.

Für die Besucher des Kirchentages wird eine größere Anzahl im Mittelpunkt der Stadt belegener, anständig möblirter Zimmer für die Woche vom 19. bis 24. September gesucht. Wer solche gegen angemessene Miethe überlassen will, beliebe seine Wohnung nebst Anzahl der Zimmer, Betten und der Kostenpreise sub S 24 im Int.-Comt. abzugeben.

Eine herrschaftliche Wohnung, Bel-Etage, ist noch zum 1. October zu vermiethen Leipzigerstraße 45. Näheres im Comtoir auf dem Hofe.

Lotterie für den Kindersaal.

Für die vielen schönen und werthvollen Gaben, welche von den verschiedensten Seiten als Gewinne zugesandt wurden, sage ich allen geehrten Gebern und Geberinnen meinen aufrichtigsten Dank, und nur vielfache Geschäfte haben mich bis jetzt verhindert, denselben persönlich abzustatten. In dem im October erscheinenden Rückblicke auf das vierte Jahr der Kinder-Gemeinde zu St. Georgen werde ich ein Verzeichniß der eingegangenen Gaben liefern, so wie auch über den Kindersaal selbst ausführlichen Bericht geben.

Die angekündigte Lotterie, das Loos zu 5 Sgr., wird am Mittwoch den 17. August, Nachmittags 3 Uhr, bei Hrn. Hillreimer, Gr. Frankfurterstr. 77, gezogen, und hat jeder Besitzer eines Looses gegen Vorzeigen desselben freien Zutritt. Eine Gewinnliste wird sodann bei den Herren Buchbindermeister Jürgens, Landsbergerstr. 63, Juwelier Neuhaus, Mohrenstr 48, und Kaufmann Wittkopf, Gr. Frankfurterstr. 79, ausliegen, und sind die Gewinne gegen Ablieferung der Loose theils sofort am Schluß der Ziehung selbst, theils in den folgenden Tagen bis Ende August Große Frankfurterstr. 84a. Bel-Etage in Empfang zu nehmen.

K. v. Borne,
Diacon und Vorsteher der Kinder-Gemeinde zu St. Georgen

Wigand's Atelier für Photographie und Daguerreotypie, Unter den Linden 65, ist nach Nr. 5 daselbst verlegt.

Portraits nach den neusten und vorzüglichsten Methoden werden dort täglich, auch Sonntags, angefertigt.

Hülfe für Taubheit.

Die große Wirksamkeit und Heilkraft des Gehör-Oels von Herrn Doctor John Robinson in London betreffend, welches durch Kaufmann H. Brakelmann in Soest echt zu beziehen ist.

Rheydt, den 23. Juni 1853.

Herrn H. Brakelmann in Soest.

Im Besitze des mir gütigst gesandten Gehör-Oels wollte ich Sie hiermit freundlichst ersuchen, mir noch ein Flacon desselben umgehend zukommen zu lassen. Dem Manne, wofür ich das erste Flacon bestellte, **hat es schon geholfen, obschon er über ein Jahr nicht hat zur Kirche kommen können, weil er nichts verstand, und kann derselbe jetzt wieder das leiseste Sprechen vernehmen**, weshalb sich ein Anderer, der nur zu Zeiten schlecht hört und wofür dieses Flacon sein soll, es auch mit diesem Mittel versuchen will.

Mit Achtung

p. G. H. Nacken
Wm. Jac. Nacken.

Versteigerung der Friedmann'schen Glas-Sammlung in Berlin.

Am 19. September u. folg. Tagen von 10 bis 2 Uhr soll in der Behrenstrasse 39. die vom Stadtrath Friedmann nachgelassene kostbare Sammlung von alten und neueren Deutschen, Böhmischen, Venetianischen und andern weissen, farbigen, bemalten, geschliffenen, emaillirten, Filigrae- und Millefiori-Gläsern etc. gegen sofortige Zahlung in Preussischem Gelde versteigert werden. Kataloge sind bei dem Unterschriebenen zu haben.

Th. Müller, K. Auct.-Commissar. für Bücher und Kunstsachen, Georgenstrasse Nr. 29.

Ein fehlerfreies, gut gerittenes, militairfrommes Reitpferd, aus dem Neustädter Gestüt stammend, 7 Jahr alt, steht zu verkaufen in der Seeger'schen Reitbahn, Dorotheenstr. 14. Näheres daselbst bei Herrn Bereiter Böllner.

Im Seebad Boltenhagen

finden von Mitte August ab noch mehrere Gäste bei dem Unterzeichneten ein billiges Unterkommen. Es steht zu erwarten, daß die Herbstbäder durch eine recht angenehme Witterung begünstigt werden.

Boltenhagen, den 10. August 1853.

C. Reese, Besitzer des Hôtel Baltique.

Gegen Cholera,

wie überhaupt gegen Erkältungen, hat sich Bullrich's Extr. d. Genev. comp. seit Jahren vorzüglich bewährt, gar fast als unfehlbar herausgestellt. Zu haben à Fl. 10 Sgr. bei

F. C. Stegmann, Stralauerstr. Nr. 33.

Englische, Niederländische und Rheinische Jagdpulver in Blechbüchsen, ½, 1, 2 und 4 Pfund, in Paketen und loose, sämmtlich aus den renommirtesten Fabriken, empfiehlt nebst bestem Engl. Patentschroot, allen Sorten Zündhütchen und Ladepfropfen, en gros und en détail zu Fabrikpreisen die Niederlage bei Carl Clément, Scharrnstraße 3 (früher Heil. Geiststr. 20).

Verkauf von Zuckersiederei-Geräthschaften.

Die Geräthschaften der früheren Vereins-Zuckersiederei, bestehend in:

2 completten Vacuum-Apparaten; verschiedenen massiv kupfernen Wärm-, Clair-, Schmelz- und Schaum-Pfannen, Filtern, Candis-Potten und Becken, Rohrleitungen zu Trocken- und Candisstuben-Heizungen, Füllbecken und Schöpfern, Clairselkasten und andern mit Kupfer und Zink ausgeschlagenen hölzernen Sirups- und Wasser-Reservoiren, Kupferröhren verschiedener Dimensionen, messingenen Hähnen und Dampfstopfbuchsventilen. — 1 Hochdruck-Maschine von 20 Pferdekraft, mit Luftpumpe und Condensation versehen, incl. 2 Kochluftpumpen, 3 Stück 26 Fuß langen und 6 Fuß weiten, mit 2 Feuerröhren versehenen eisernen Dampfkesseln, 1 vollständigen fast ganz neuen Cylinder-Glühofen, zum Wiederbeleben der Knochenkohle, eiserne Zucker-Formen, 1 completten Polarisations-Instrumente und verschiedene andere metallene und hölzerne zum Betriebe einer Zucker-Raffinerie erforderliche Utensilien

verkaufen wir aus freier Hand, und ist das specielle Verzeichniß derselben einzusehen

in Berlin bei Herrn A. C. Adler, Neue Königsstr. 18;
„ Magdeburg „ „ Franz Neuschäfer;
„ Braunschweig „ Ernst Meyer;
„ Hamburg bei Joh. Heyn u. Co.;
„ Halle a. S. „ „ Georg Gravenhorst;
„ Leipzig „ „ Julius Beyer;
„ Dresden „ „ Ed. Hofmann;
„ Breslau „ „ Theodor Goerlitz;
„ Frankfurt a. O. Carl Zellermann;
„ Cüstrin bei „ C. L. Silling;
„ Posen „ „ Carl Meyer;
„ Königsberg i. Pr. „ Ad. Seidel;
„ Danzig bei „ Otto Sell;

woselbst auch, wie bei uns, über Preise nähere Auskunft ertheilt wird.

Stettin, im August 1853.

Pommersche Provinzial-Zuckersiederei.

In Bahnmaier's Buchhandlung (C. Detloff) in Basel ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin in der Besser'schen Buchhandl. (W. Hertz), Behrenstr. 44:

Aus Venedig.

Vom Verfasser des Naeman.
Erster Band.
VIII. 616 S. Elegant broch.
Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser des Naeman führt uns in diesem Reise-Werke die ruhmvolle Geschichte und die reichen Kunstschätze der berühmten Lagunenstadt in der ihm eigenen geistreichen und anziehenden Form vor Augen. Seine Mittheilungen knüpft er in der freiesten Weise an seine zahlreichen Ausflüge an. Ein tiefer historischer Blick, gründliches Quellenstudium, ein gebildeter und durch vielfache Anschauung geübter Geschmack zeichnen dieses von Thatsachen und Betrachtungen so reichhaltige Werk aus. Was ihm aber einen eigenthümlichen Werth verleiht, das ist der umfassende und geläuterte christliche Standpunkt, aus dem unser Reisende die Ereignisse, Kunstwerke und Charaktere beurtheilt. Der Pulsschlag eines die Menschheit mit inniger Liebe umfassenden und ganz dem Ewigen zugewandten Herzens ist auch in dem oft ergreifenden, immer frischen und blühenden Styl des Buches fühlbar. Wer eine belehrende Unterhaltung und zugleich eine kräftige Nahrung für sein inneres Leben sucht, dem können wir bei der Lectüre dieser Reisebetrachtungen einen reichen und nachhaltigen Genuß versprechen; solche, die Venedig besuchen werden oder schon besucht haben, können keinen kundigern Führer und keinen treuern Erinnerer an empfangene Eindrücke wählen.

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen und in **Berlin** vorräthig in der **Buch- u. Kunsthandlung von Fr. Schneider u. Comp., Unter den Linden Nr. 19:**

Die
angebliche Steuerverweigerung in Kurhessen
und der Prozeß gegen die Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung.
Beleuchtet auf den Grund der Landtagsprotokolle und anderer officieller Actenstücke.
gr. 8. Geh. Velinpapier. Preis 6 Sgr.

Patentirte Amerikanische Nähmaschine.

Die Haupt-Agentur obiger Maschinen bei S. Pappenheim's Wwe. in der Königl. Bau-Akademie Nr. 4 macht ergebenst darauf aufmerksam, daß ihre Apparate jetzt in Berlin und andern Orten angewendet werden:

In **Kleiderfabriken** für **Damen-, Civil- u. Militair-Bekleidung**, in **Fabriken für fertige Wäsche** zu der feinsten und gröbsten Arbeit, in **Corsettfabriken**, in **Schuh- und Stiefelfabriken** zu Gummistoffen, Leder- und gewebten Stoffen jeder Art, in **Täschner- u. Riemer-Werkstätten** zu den verschiedensten Zwecken; z. B. auch zum Durchnähen der starken Maschinen-Treibriemen mit Riemerfaden und runden Nadeln, in **Mützenschirm-Fabriken** zum Einfassen der Mützenschirme aus Leder, Tuch und Pappe, in **Kattun-Fabriken** und Färbereien zum Zusammenheften, in **Strumpfwirkereien** zum Zusammennähen der gewirkten Strümpfe, in **Schirm-Fabriken**, in **Handschuh-Fabriken**.

Ueberall werden dabei die schönsten und befriedigendsten Resultate in Betreff der Geschwindigkeit und Dauerhaftigkeit erzielt.

In der Maschinenbau-Anstalt von C. Beermann, Köpnickerstraße 71, werden gegen Vorzeigung der in obiger Haupt-Agentur ausgegebenen Karten den Reflectanten Maschinen zu Gebot gestellt, worauf dieselben beliebig ausgedehnte Versuche, um die Brauchbarkeit für das betreffende Fach zu erproben, anstellen können und die nöthige Anweisung im Gebrauch und Instandhaltung der Maschinen empfangen.

Außerdem erhält jeder Käufer eine bewährte Gebrauchs-Anweisung zur Selbstbelehrung.

Würfelsalpeter,

auch Chilisalpeter genannt (salpetersaures Natron), nach den neuesten, ausgebreiteten Erfahrungen in Großbritannien, Holstein u. s. w. das **kräftigste, stickstoffhaltigste** und **wirksamste Düngungsmittel**, das es giebt, dem **Guano weit vorzuziehen**, weit thätiger, bei jeder Witterung gleich erfolgreich, **wohlfeiler und keiner Verfälschung unterworfen**, empfiehlt, mit dem Bemerken; daß für den Morgen Preuß. 25 — 60 Pfund **vollkommen ausreichen**, zu dem Preise von **7 Thlr. Pr.** pro Centner frei ab hier

Briefe franco.

W. Hamm in Leipzig.

Friedrichsstädtische Garten-Bade-Anstalt Markgrafenstraße Nr. 92 und Charlottenstraße Nr. 6.

Täglich warme und kalte Wannen-, Sitz-, Brause- und Douche-Bäder von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr, an Sonn- und Festtagen nur bis Nachmittags 5 Uhr.

Die Brausen und Douchen sind den Damen Nachmittags von 3 — 6 Uhr, den Herren für die übrige Tageszeit geöffnet.

Aecht London. Porterbier, Edinb. u. Bourton-Ale erster Qualité, stark moussirend, offerire ich 100 Fl. für 12 Thlr. und 16 Thlr., 13 und 10 Fl. für 2 Thlr., die einzelne Fl. 5 und 6½ Sgr. excl. Fl., und können diese feinen Biere auch in meinem Locale genossen werden.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Am Donnerstag erhielt ich wieder eine bedeutende Parthie **frischer Ananas, die ich bei 10 Pfd.** à Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr. verkaufe.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Im Monat Juli betrugen die Einnahmen 114,797 Thlr.
In demselben Monat vorigen Jahres wurden eingenommen 106,770 Thlr.

Daher **Mehr-Einnahme** im **Juli** dieses Jahres 8027 Thlr.

Einnahme pro Januar bis incl. Juni dies. Jahres 501,437 „
Total-Einnahme . 616,234 Thlr
Einnahme pro Januar bis incl. Juli vor. Jahres 571,084 „
Daher in demselben Zeitraum dieses Jahres mehr . . . . 45,150 Thlr.

Berlin, den 11. August 1853.

Die Direction.
(gez.) Fournier.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Jeden Sonntag Extrazug nach Spandau, Finkenkrug und Nauen zu ermäßigten Fahrpreisen in der früher bekannt gemachten Weise.

An den Wochentagen Fahrt nach Finkenkrug zum tarifmäßigen Fahrpreise, wie bisher.

Berlin, den 13. August 1853.

Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Mathilde Rimane mit Hrn. Rentamts-Secr. Flassig in Militsch; Frl. Auguste Kastan mit Hrn. Rabbiner Friedman in Kempen; Frl. Clara Wollank mit Hrn. Apoth. Müller in Berlin; Frl. Selma Clemens mit Hrn. Kämmerer Bolz in Greifenberg i. Schles.; Frl. Auguste Fischer mit Hrn. Gutsbesitzer Hoffmann in Bärsdorff; Frl. Olga Grunow mit Hrn. Maschinenmeister Sammann in Stettin; Frl Henriette Koetz mit Hrn. Post-Expediteur Lamprecht in Friedrichsgrube

Geburten.

Heute wurde meine liebe Frau Minna, geb. Diekmann, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Berlin, den 11. August 1853.

Dr. Vogel.

Die heute 1 Uhr Nachts unter Gottes gnädigem Schutz erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Helene, geb. v. Ziegler und Klipphausen, von einem gesunden Knaben zeigt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an

Alexander Graf Haslingen,
Hauptmann und Compagnie-Chef im 5. Jäger-Bataillon.

Görlitz, den 11. August 1853.

Heute wurde meine Frau mit des Herrn gnädiger Hülfe von einem muntern Töchterchen leicht und glücklich entbunden.

Ziesar, den 11. August 1853.

G. Scheele,
Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. Th. Mattern hiers.; Hrn. Rud. Brechtel hiers.; Hrn. G. Fonrobert hiers.; Hrn. Dr. Vogel hiers; eine Tochter dem Hrn. Baumeister Herter hiers.; Hrn. Eugen Conrad hiers.; Hrn. Rittergutsbesitzer Tröltsch in Wäldchen; Hrn. Kreisgerichtsrath Grodke in Freistadt; Hrn. Hauptmann im 22. Inf.-Regt. Michaelis in Neisse.

Todesfälle.

Hr. G. Kromrey hiers.; Hr. Carl Witte hiers.; Hr. Raths-Maurermeister Berger hiers.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 12. August. Im Schauspielhause. (98. Abonnements-Vorstellung.) Vorletztes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung des Herrn Düffke. Die beiden Schützen. Komische Oper in 3 Abtheilungen. Musik von A. Lortzing (Hr. Düffke: Schwarzbart.) Nach dem ersten Act der Oper: Pas de deux, ausgeführt von Fräul. Soldansky und Hrn. A. Krüger. Zum Schluß: Pas de deux, ausgeführt von den Fräuleins Soldansky, Bethge und dem weiblichen Corps de ballet. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 13. August. Im Opernhause. (131. Vorstellung.) Letztes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung des Herrn Düffke: Hieronymus Knicker. Komische Oper in 2 Acten. Musik von Dittersdorf. (Herr Düffke: Hieronymus Knicker.) Zum Schluß: Fragment aus dem Ballet: Die Weiberkur, vom K. Balletmeister P. Taglioni. — Kleine Preise

Sonntag, den 14. August. Im Opernhause. (132ste Vorstellung.) Der Feensee. Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Auber. Ballets von dem Königl Balletmeister Hoguet. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 13. August. (Park-Theater.) Die Sennerhütte. Komische Oper in 1 Aufzug nach dem Französischen von Hartenfels, Musik von Adam. Hierauf: Carl's XI. einzige Liebe. Historisches Lustspiel in 3 Aufzügen von C. Franke.

Vor und nach der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 5½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Sonntag, den 14. August. Herrenpfiffe und Dienerkniffe. Posse in 5 Aufzügen von W. Floto.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 13. August:

Drittes und vorletztes großes Sommer-Garten-Fest.

Fest-Programm.

1) Theater-Vorstellung. Auf der Sommerbühne: Sie ist die Herrin, Lustspiel in 2 Acten. Vorher: Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern, Schwank in 1 Act von G. Hiltl. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

2) Großes Doppel-Concert der eigenen Capelle unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und unter Mitwirkung des Musik-Chors des zweiten Garde-Ulanen-Regiments unter Leitung seines Dirigenten Hrn. Lorenz. Anfang 8 Uhr.

Unter andern Pièçen kommen zur Aufführung: 1. Indra-Marsch von Lorenz (von beiden Chören vereint). 2. Ouverture zur Oper: Der Tannhäuser, von R. Wagner. (Auf Verlangen und mit verstärktem Orchester.) 3. Souvenir d'Amerique, für die Violine comp. v. Vieuxtemps, vorgetr. v. H. Arnstein. 4. Recit. et Arie, aus der Oper: Indra von Flotow. 5. Ouverture zur Oper: Der Wasserträger, von Cherubini. 6. **Zeitspiegel, großes Potpouri von A. Conradi.**

Gleichzeitig und während der ganzen Dauer des Festes:

3) Große imposante Illumination des Sommergartens durch Gas-Figuren 2c.

4) **Grand Bal masqué et paré** im Königssaale bei brillanter Beleuchtung sämmtlicher Räumlichkeiten des Ball-Locals. Anfang 10 Uhr, Ende 3 Uhr. Die Ballmusik wird vom Unterzeichneten persönlich dirigirt und werden die neuesten Compositionen zur Aufführung kommen. Die Tänze leitet der Königl. Tänzer Hr. Freising. Im Ball-Local wird der Maskenverleiher Hr. Grohe eine reichhaltige und ebenso elegante als preiswürdige Garderobe aufgestellt haben. Während der Dauer des Balls, im Sommergarten: Großes Concert des Musik-Chors des 2. Garde-Ulanen-Regiments.

Das Fest beginnt um 5½ Uhr.

Billets à 15 Sgr. für den Herrn und 10 Sgr. für die Dame sind bis heute Mittag in den Kunsthandl. der Hrn. Lüderitz, Behrenstr. 22, Zawitz, Königs- und Poststraßen-Ecke, zu haben. Am Abend tritt der Kassenpreis von 20 Sgr., resp. 15 Sgr. ein. Für diejenigen der geehrten Besuchenden, welche nur den Vergnügungen des Sommergartens beiwohnen wollen, ist das Entrée sowohl für den Herrn als für die Dame 10 Sgr., und haben die geehrten Herrschaften, welche später am Ball im Königssaale theilnehmen wollen, der Herr 10 Sgr., die Dame 5 Sgr. nachzuzahlen. Numerirte Sitze zu dem Sommertheater 5 Sgr. extra. Geschlossene Logen à 10, 15 und 20 Personen, so wie besondere Zimmer zu 10 und 15 Personen sind für den Preis von 10, resp. 15 und 20 Thlr. incl. Entrée von heute ab an der Kasse zu haben, woselbst auch Bestellungen zu Soupers von 1 Thlr. à Couvert an angenommen werden. Beim Eintritt ungünstiger Witterung findet Theater und Ball im Königssaale statt. Anfang der Theater-Vorstellung 5½ Uhr, des Concerts 8 Uhr.

Sonntag, den 14. August. Auf der Sommerbühne: Der Wildschütz, kom. Oper in 3 Acten. Musik von Lortzing.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 14. August. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei günstigem Wetter im Freien. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Hofjäger.

Sonnabend: Grand bal champêtre auf dem neu erbauten Pariser Tanzplatz im Freien; derselbe ist von einer gebohnten Holzplatte und wird mit brill. und bengalischen Flammen beleuchtet. Bei ungünstigem Wetter findet der Ball im gebohnten Winter-Salon statt. Die Tänze werden vom **Königl. Tänzer Herrn Medon** geleitet. Bestellungen für Soupers in apar. Zimmern à Couv. von 15 Sgr. bis 2 Thlr. werden erbeten. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.

Hofjäger.

Sonntag: Grosses Nachmittags-Concert der ganzen Capelle des Leib-Regiments Sr. Maj. des Königs, 50 Mann stark.

Ferd. Schmidt.

Anzeige, betreffend die Großbeerener Schlachtfeier.

Einer Allerhöchsten Ordre an das Kriegsministerium zufolge wird die Feier der Schlacht von Großbeeren diesmal an dem Schlachttage selbst, also am 23. August (nicht am 28., wie in der bisherigen Bekanntmachung steht), unter der Heranziehung der benachbarten Schulen mit ihren Lehrern stattfinden. Das Garde-Corps wird ein Musikcorps und seine liturgischen Sänger dazu liefern, der Feldprobst Bollert wird die Festrede halten, das Lehr-Bataillon wird dabei die Armee vertreten. Es ist zu wünschen, daß die Liebes- und Dankesgaben zu der Feier bis zum 20. an den bezeichneten Annahmestellen abgegeben werden, weil das Fest-Comité nur nach dem, was bis zum 20. eingegangen ist, seine Arrangements treffen kann. Das Interesse, das dem Obigen nach Allerhöchstenorts für die Feier kund gegeben worden ist, dürfte die Residenz von selbst darauf hinweisen, daß hier eine Gelegenheit ist, zu zeigen, wie sie im Eifer, ihrem Könige Freude zu machen, keiner Stadt im Lande nachstehe.

Berlin, den 11. August 1853.

Dr. Andreas Sommer,
im Namen des Fest-Comités.

Inhalts-Anzeiger.

Der Russenhaß. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Putbus: Zur Reise Sr. Majestät des Königs. — Greifswald: Rector-Wahl. — Elbing: Städtische Behörde. — Graudenz: Cholera. — Aschersleben: Schulfeier. — Münster: Bischof Dr. Müller. — Dortmund: Ernennung. — Bielefeld: Bestätigung des Bürgermeisters Krohn.
München: Ländliche Trachten. Polizeiliches. — Karlsruhe: Zum Kirchenstreit. — Kassel: Verordnung. — Frankfurt: Bentinck'sche Angelegenheit. Erzherzogin. Militairisches. Vom Bunde — Dresden: Zur Sächsischen Presse. — Schwerin: Jubelfeier und Glossen. — Bremen: Senatorenwahl.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien. Vermischtes. Zur Vermählung.
Ausland. Frankreich. Paris: Kaiserliche Hofnachrichten. Véron spielt Domino. Börse. Tagesbericht. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Hofnachrichten. Revue zu Spithead und die Vermächtniß-Bill.
Italien. Turin: Restolan. Telegraphie. — Parma: Telegraphenlinie.
Portugal. Lissabon: Bewegung unter den Miguelisten.
Niederlande. Grafenhaag: Kammer. Vom Hofe. Französischer Gesandter.
Belgien. Brüssel: Prinz von Preußen K. H. Die Gemächer der Herzogin von Brabant. Der Maibaum
Dänemark. Kopenhagen: Cholera.
Donau-Fürstenthümer. Bukarest: Ankunft des Fürsten Gortschakoff.
Afrika. Mogador: Siege des Kaisers und seines Sohnes.

Börse von Berlin den 12. August.

Die höheren Notirungen auswärtiger Börsen blieben ohne Einfluß. Bei sehr geringem Geschäft und vorherrschender Verkaufslust waren die Course unverändert. Bergisch-Märkische Anfangs zu steigenden Coursen gesucht, schlossen in Folge von Gewinnrealisirungen niedriger.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100⅞ a 101 bez.	Westp. Pfdbr.	3½	96⅞ B.
St.-Anl. v. 50	4½	102⅝ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	102⅝ bez.	b.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99⅞ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	93⅞ bez.	Kur- u. Neum.	4	100⅞ G.
Seeh. Präm. s.	—	143½ B.	Pommersche	4	101 B.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche . .	4	100⅝ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	102 bez.	Preußische .	4	
do. do.	3½	92 G.	Rh. u. Westph.	4	100½ B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100 bez.	Sächsische .	4	100⅜ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97¼ G.	Schlesische .	4	100⅞ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	110⅞ G.
Groß. Pos. do.	4	104 G.	C.-B. Bk.-Acl.	—	
do. do.	3½	97⅞ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	94 B.	Ludw.-Berb.	4	126⅞ bez. u. B.
do. Prior.	4	98½ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	191 bez. u. G.
Aach.-Mastr.	4	82⅞ bez	Mgdb.-Wittb.	4	44½ G.
Amst-Rotterd.	4	82½ bez.	„ Prior.	5	
Berg.-Märk.	4	85⅛, ⅞, 84½ b. B	Mecklenburg.	4	49½ a 49 bez.
do. Prior.	5	102 B.	N.-Schl. Mrk.	4	100 B.
do. 2. Ser.	5		do. Prior.	4	100⅜ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	135 a 34⅞ bez.	do. do.	4½	100½ B.
do. Prior.	4	99⅞ bez.	do. 3. Ser.	4½	100⅝ B.
Berl.-Hamb.	4	110⅞ bez.	do. 4. Ser.	5	101½ bez.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. do. Zwgb.	—	66½ bez.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	57½ a 56⅞ a 57 a
Brl. P. Mgdb.	4	96½ bez.	do. Prior.	5	56⅞ bez.]
do. Prior.	4	99⅝ G.	Oberschl. L. A.	3½	219 B.
do. do.	4½	101 B.	do. L. B.	3½	182 B.
do. L. D.	4½	101 bez.	Prz. W., St. V	4	41½ a 42 bez.
Berl.-Stettin	4	149½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½		do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	122½ a ⅞ bez.	Rheinische .	4	83½ bez. u. B.
Brieg-Neisse	4	86 bez.	do. St.-Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	122½ a 122 bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	102 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	101½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	94 G.
do. do.	4	99⅞ B.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	95 B.
do. Prior.	4		Thüringer .	4	112½ B. ¼ G.
do. do.	5		do. Prior.	4½	101⅞ B.
Kiel-Altona	4	109 B.	Wilhelmsbhn.	4	210½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	115½ bez.	Sard.-E.-Anl.	5	94 B.
do.	5	[illegible]	[illegible]		
do. b. Stiegl.	4	[illegible]	[illegible]		
b. p. Schatzobl.	4	[illegible]	Kurh. P. 40 t.	—	38¼ B.
Poln. Pfdbr.	4	[illegible]	Bad. do. 35 fl.	—	[illegible]
do. [illegible]		[illegible]	[illegible]		
do. L. B.		23 B.	[illegible]		114 bez. u. B.
P. P. O. 500 fl.	4	[illegible]			
do. 300 fl.		[illegible]			

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. August. Silber-Anleihen 108. 5% Metall. 84½. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1406. Nordbahn 238½. 1839r Loose 137½. Lombardische Anleihe [illegible]. London 10.41. Augsburg 108. [illegible] Fonds und Actien [illegible].

Frankfurt a. M., 11. August. Nordbahn 59. Metall. [illegible] Darmstädter Bankactien [illegible].

Paris, 11. August. 3% Rente 80.25. 4½% 104.40. [illegible]

London, 11. August. Consols 98[illegible]. [illegible]

Amsterdam, 11. August. Metall. 5% Lit. B. 95½. [illegible]

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 11. August. Leipzig-Dresden 216 G., [illegible]

Wien, 10. August. Silber-Anleihen 108½. 5% Metall. 94¼. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1406. 1834r Loose 224½. 1839r Loose 137½. Lombardische Anleihe 99. Gloggnitzer 174. Nordbahn 238. [illegible] London 10.41. [illegible] Hamburg 80½. Frankfurt [illegible]. Paris 128½.

[illegible]

Hamburg, 11. August. Berlin-Hamburg 109½ G. Magdeburg-Wittenberge 44 G. Köln-Mindener 120 G. [illegible]

[illegible]

London, 9. August. [illegible]

Amsterdam, 10. August. [illegible]

Madrid, 6. August. 3% 44½. 1% 23½. Coupons 8½.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 12. August. Weizen loco n. Qual. 68 — 75 Rt. Roggen loco n. Qual. 54 — 58 Rt. [illegible]

Stettin, 11. August. Weizen matter, 89 — 90 Rt. [illegible]

Breslau, 11. August. [illegible]

Oelsaaten unverändert. [illegible]

Magdeburg, 11. August. Kartoffel-Spiritus loco 42 [illegible]

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 10. August. [illegible]

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Anhalter.
Juli-Einnahme 114797 Rt.
vor. J. 106770 Rt.
[illegible] mehr 8027 Rt.
In den ersten 6 Mon. b. J. mehr 37123 Rt.
[illegible] 45150 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 11. August. Abds. 9 U.	28 Zoll 2 Linien	[illegible]
Am 12. August. Morg. 7 U.	28 Zoll 2 Linien	[illegible]
Mittags 12 U.	28 Zoll 2 Linien	[illegible]

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Beutner.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.